

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 74.

Verlags-Gernspracher No. 2063.

Montag, den 13. Februar.

Redaktions-Gernspracher No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Deutscher Reichstag.

Die Handelsverträge.

Berlin, 11. Februar.

Der Reichstag berät die Handelsverträge weiter.
Abg. Graf Reventlow (wirtsch. Ver.) führt aus: Die
Neben der freihändlerischen Ruten waren, die Kämpfe
anzunehmen, unbedeutend. Herr Reventlow, der Zoll-
erhöhungen orientalistisch nannte, begründete ich als zweites
Mitglied der Antismittenfraktion Zeugmann. (Heiterkeit.)
Herr Reventlow sprach von einer Massenmörderin, er aber
ist oratorischer Massenmörder und Allometereffekt.
(Heiterkeit.) Wie hoch muß der Kornzoll sein, bis Herr
Gothelb andauert? Ich würde solchen sofort bean-
tragen. (Stürmische Heiterkeit rechts.) Die Regierung
versucht, die Handelsverträge durchzusetzen. Ich
spreche namens der Wirtschaftlichen Vereinigung und des
Landwirtschaftlichen Bundes. Ich möchte zunächst dem Minister
Freiherr v. Reventlow sagen, daß es gefährlich ist, wenn
jemand, der auf festem Boden Großes leistet, diesen ver-
läßt, um auf dem Eise zu tanzen. Die Landwirtschaft
hätte mehr erreicht, wenn Graf Schwerin-Löwig und das
Zentrum nicht zurückgewichen wären. Die Zollungs-
nahme meiner Partei hängt von der Kommissions-
beratung ab. Die Bestimmungen über die Schiedsgerichte
sind Spielerei. Aufklärung über die Reichsbegünstigung
ist nötig, ebenso darüber, ob die alten Verträge gefas-
tigt werden. Sonst könnte Ungarn den Vertrag ab-
leihen und der alte Tarif weiter gelten. Wie weit die
Kornzölle reichen, lasse ich dahingestellt; eine Pro-
tektionierung bewirkt sie keinesfalls. Die Gewichts-
grenze ist ein ungewöhnliches Unterscheidungs-
mittel der Warenarten. Verlagswert ist die vermehrte Zulassung
des russischen Getreides zum Veredelungsverkehr und
die billige Beförderung des russischen Getreides auf den
östlichen Bahnhöfen. Ungenügend sind die Mindest-
zölle und namentlich die Seuchenschutzverträge mit Ruß-
land, wonach die Sperre fällt, sobald das Ausland die
Seuche für erloschen erklärt. Die Bestimmungen über
den Grenzverkehr müssen revidiert werden. Der erglei-
che Schritt ist dem Bundes der Landwirte zu verdanken.

Abg. Zimmermann (deutsche Reform.) führt aus:
Wir sind durch die Verträge angenehm enttäuscht. Die
Gewerbliche Handelspolitik ist glänzend endgültig verlassen.
Ich begrüße die Maxime der Regierung, daß Deutschland
ein Agrar- und Industriestaat bleiben soll. Die Getreide-
zölle werden unserer Industrie den heimischen Markt
sichern. Die gegenwärtige Reichsbegünstigung muß fallen,
namentlich gegenüber Rußland. Außerst wichtig ist die
richtige Handhabung der Verträge, besonders im Ver-
hältnis zu Rußland. Die bessere Behandlung der deut-
schen Juden in Rußland schäme ich gering ein; groß aber
ist die vermehrte Gefahr eines starken Zustroms der

Juden aus dem Osten. Dabei ist Deutschland der ver-
lierende Teil.

Abg. Sped (Zentr.) legt dar: Trotz der Schwierig-
keit der Verhandlungen wäre wohl mehr erreichbar ge-
wesen. Die süddeutschen Landwirte sind mißgestimmt.
Der Mehlzoll ist nicht hoch genug und schädigt nament-
lich die kleinen Mühlen. Eine Reichsumsatzsteuer wäre
als Abhilfe nötig. Österreichisches Getreide kann künftig
als Mehl hereinkommen, ebenso kanadisches Getreide auf
dem Umwege über Mählen in der Union. Die Gewichts-
grenze als Unterscheidungs-
mittel der Warenarten ist
unzureichend. Die Herabsetzung der Ausfuhrvergütung
bei Getreide schädigt den bayerischen Getreidebau sehr. Des-
gleichen wirkt der ermäßigte Malz Zoll nachteilig. Die
Beilegung der Ausfuhr der österreichischen Bahn-
refraktion für Malz ist notwendig. Die ganze Regelung
des Getreidezolls ist ein Muster von Kompliziertheit.
Die Schiedsgerichtsbarkeit kann auch gegen uns
ausfallen. Süddeutschland braucht auch höhere Wein-
zölle als die erzielten und ist unzufrieden mit den Holz-
zöllen und vornehmlich mit der Behandlung des Hopfens.
Mindestens wäre der hohe russische Einfuhrzoll herab-
zusetzen gewesen. Die Viehschadenkonvention schafft
für Bayern keine günstigen Verhältnisse. Der Süden
ist über die Zursichergang gegenüber dem Osten erbittert.
Wo bleibt da der bayerische Einfluss? Die Reichs-
begünstigungsbefugnis bedarf der Klärung in der Kommit-
te. Den Verträgen können wir nur zustimmen bei
Schaffung festerer Garantien für die tatsächliche Er-
hebung des Viehschadens für Malzgerste. Keinesfalls
aber ist unsere Zustimmung eine freudige.

Bayerischer Minister v. Hellwig erklärt: Die Vor-
würfe Speds gegen die bayerische Regierung treffen nicht
zu. Die bayerischen Interessen sind soweit wie irgend
möglich gewahrt. Bei der Reichsleitung fanden wir ein
williges Ohr. Die Vorteile der neuen Verträge über-
wiegen weit die Nachteile. Darum stimmte Bayern für
die Verträge und befindet sich damit in Übereinstimmung
mit sämtlichen anderen Bundesstaaten. Wenn ein höherer
Getreidezoll unerlässlich war, wollten wir die Verträge
nicht an diesem Punkte scheitern lassen. Wenn Vorbe-
rungen gegen die Vermählung der Zuttergerste erfolgen
können, so beruhigt sein. Die bedeutenden Zoll-
erhöhungen für Getreide, Schlachtvieh und Pferde wer-
den unserem Vaterlande nützlich sein. Kompensationen
sind natürlich unvermeidbar. Andererseits ist eine Ver-
mehrung der Industriezölle aufrecht erhalten worden.
Selbst kann die Industrie mit den neuen Zöllen ihre
Weltmarktstellung behaupten. Die Industrie wünscht vor
allem das Zustandekommen langjähriger Verträge. Für
die bayerische Landwirtschaft und Industrie wäre ein
vertragsgeloser Zustand das allerschlimmste gewesen. Bei
den Vertragsverhandlungen sind die bayerischen wie die ge-
samten deutschen Interessen in entscheidender Weise ge-
wahrt worden. Spezialwünsche müssen hinter dem Ge-
danken an das Ganze zurückgehen. Die bayerische Re-
gierung wird alles aufbieten zum Schutze des Viehschadens
und zu einer Verhinderung der Seucheneinfuhr.
(Beifall.)

Mercedes.

Roman von Heinrich Köhler.

1.

In einem Tage im Oktober passierte die „Monte-
zuma“, unter einer kräftigen Brise mit vollen Segeln
fahrend, das Kap San Antonio, welches die äußerste
Spitze der Insel Kuba bildet, und nahm ihren Kurs in
westlicher Richtung. Vor drei Tagen hatte das Schiff
die belebten Gewässer der großen Antillen verlassen.
Einsam fuhr es auf dem blauen Bogen des Golfs von
Mexiko dahin, denn kein Segel zeigte sich am Horizont.
Im purpurgefärbten Westen sank die Sonne scheinbar
ins Meer, und ihre letzten strahligen Strahlen vergoldeten
die Schaumkämme der großen Wellen, welche das
karibische Meer durch die Straße von Yucatan wälzt.
Auf dem Deck des Schiffes saßen zwei junge Männer
plaudernd beieinander.

„Wenn ich richtig rechne, und ich glaube mich nicht
zu irren, so werden wir übermorgen das Land zu Gesicht
bekommen“, sagte der eine von ihnen.

„Voransgesetzt, daß der Wind sich hält und unserem
Kurs günstig bleibt, und daß unser Kapitän sich nicht
wieder betrinkt“, warf der andere ein.

„Der Wind wird sich halten, das Barometer steigt.
Und was Pedro anbelangt, so wird er, wenn er trinken
will, mir Wasser finden, denn ich habe die Schlüssel von
der Kasse an mich genommen. Es kommt nur darauf
an, die Strömungen zu beachten, über die unsere Karten
leider keinen Aufschluß geben.“

„Dann geht es uns vielleicht wieder, wie mit denen
von Colorado, wo wir zwei Tage lang gegen eine Ebbe
zu kämpfen hatten, die uns schließlich in das Meer von
Gonduras hineindrängte. Ich glaube, es gibt nichts
Unzuverlässigeres, als die Seekarten über die Küsten von
Yucatan.“

„Das kommt daher, weil diese Straße so selten be-
fahren wird.“

„Es ist eine Schande, daß man mehr als einen
Monat braucht, um die zweihundertzwanzig Grade zurück-
zulegen, die uns von New York trennen. Und dies im
Zeitalter der Eisenbahnen und Dampfschiffe!“

„Nun, mein Lieber, es gibt eben nicht viele Menschen
in den Vereinigten Staaten, die 20 Quadratmeilen Land
in Yucatan besitzen.“

„Wenn es nur etwas einbrächte! Ich ziehe das ganze
Jahr kaum so viel heraus, um ein Frühstück bei Delmonico
dabei bezahlen zu können.“

„Du bleibst also bei deinem Voratz, die Ländereien
zu verkaufen?“

„Es wäre das Beste, was ich tun könnte. Aber in
diesem Punkte wollte ich gerade deinen Rat hören.“

„Dein Vater hatte auch diesen Plan, aber er schoß
ihn immer wieder hinaus.“

„Das lag daran, weil er mit anderen Dingen zu
tun hatte. Der Gouverneur von Mexiko schuldete ihm
beträchtliche Summen für Lieferungen, die mein Vater
für die Armee gemacht hatte. Außerstande, zu bezahlen,
bot er ihm dafür diese Ländereien in Yucatan an. Da
mein Vater einsah, daß er keine andere Bezahlung er-
halten würde, nahm er den Vorschlag an, brachte die
Angelegenheit in Ordnung und kümmerte sich dann nicht
weiter um den Besitz. Ein großer Kaufmann in New
York konnte sich mit solchen Kleinigkeiten nicht abgeben.
Spekulationen nach England, China und Peru nahmen
sein Hauptinteresse in Anspruch. Und was bedeutet auch
für mich diese zwanzig Meilen Land, da mein Vater mir
zweihunderttausend Dollars Einkommen hinterlassen hat!“

„Indessen will ich sie doch einmal beistellen, ehe ich mich
schlüssig mache. Es ist halb ein Gefühl der Pflicht, halb
der Reiz der Erde, das mich dazu treibt.“

Nach diesen Worten zündete sich der Sprecher eine
Zigarre an und folgte mit interessiertem Blick den un-
geschickten Sprüngen sogenannter fliegender Fische, die,
auf- und niederstehend, in der Nähe des Schiffes ihr
Wesen trieben.

Abg. Singer (Soz.) führt aus: Bei Ablehnung der
Verträge in der jetzigen Form wären gewiß später bessere
Verträge erzielt worden. Der autonome Tarif war so
monströs, daß die Vertragszölle immer noch eine Be-
reicherung der Agrarier auf Kosten des Volkes ergaben.
Die Regierung braucht die Agrarier zur Durchsetzung
ihrer politischen Pläne, der Militär- und Marineforde-
rungen. Ohne Geld kein Schweizer, ohne Kanig keine
Käse, gilt immer noch. Die Rede Bälzons am 1. Fe-
bruar, auf welche der Reichstag nicht antworten konnte,
grenzte an Mißbrauch der Redefreiheit, der Parlamen-
tarismus wurde eine Komödie. Das Zustandekommen
des russischen Vertrages ist dem japanischen Heere zu
verdanken und der Profitsucht der internationalen Bank-
antokratie. Lediglich der Großgrundbesitz hat Nutzen
von den Getreidezöllen; die Konsumenten sind mit über
8½ Mk. jährlich belastet, ebenso wird die Fleischnahrung
aller zugunsten weniger veräuert. Die Landwirtschaft
ist schließlich nicht anzuhalten. Glaubt der Grundbesitz,
sich nicht behaupten zu können, so mag man ihn verstaatlichen.
Die Regierung opferte die Industrie, diese wird aus-
manöviert und die Arbeitslosen werden zunehmen. Wir
stimmen gegen die Vorlage.

Staatssekretär Posadowsky erklärt: Singer ver-
handelt mich falsch, daß die Regierung im politischen Inter-
esse die berechtigten Forderungen der Landwirtschaft er-
füllte; er darf politisches Interesse nicht verwechseln mit
Parteiinteressen. Die Auffassung des Abgeordneten Sped,
der Reichstag könne die Verträge ablehnen, ist auch
falsch. Der Vertragsschließende ist das Bundespräsidium,
der Kaiser; der Reichstag kann die Urkunde annehmen
oder ablehnen, aber nicht abändern.

Weiterberatung Montag 1 Uhr. — Schluß 6¼ Uhr.

Berlin, 11. Februar. Im Reichstage besteht die
Absicht, nach Abschluß der ersten Beratung der Handelsver-
träge für einige Tage die Plenarsitzungen ausfallen zu
lassen, um der Handelsvertragskommission Zeit für die
Erledigung ihrer Aufgaben zu gewähren.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eintr. der Handels- und Gewerbe-Verwaltung. — Eintr. der Berg-,
Hütten- und Salinen-Verwaltung. — Die kommende Verordnungs-
Novelle.

Berlin, 11. Februar.

Am Ministertische: Müller.

Die Beratung des Handelsvertrags wird bei dem Extra-
ordinarium fortgesetzt.

Die Abg. Pappenheim (Lanf.), Hagen (Zentr.) und
Potschius (nat.-lib.) erheben den Minister, zu erwägen,
ob von der Kammerstellung des Ministeriums der öffent-
lichen Arbeiten nicht die auf die Unterhaltung der Ge-
höfen bezüglichen Titel auf das Handelsministerium über-
nommen werden können.

Der Minister sagt die Erwägung zu. Der Wunsch

Georg Willis und Egon von C. . . waren Vettern.
Der Vater Georgs war Redner in New York gewesen und
vor zwei Jahren gestorben. Er hatte seinem Sohne ein
bedeutendes Vermögen hinterlassen, aber ein nach ameri-
kanischer Art angelegtes, das in Spekulationen über
allen Meeren und unter allen möglichen Himmelsstrichen
verwickelt war. Georg Willis realisierte es nach und
nach und lieferte damit den Beweis eines Geschäftsin-
nens, den sein Vater bei ihm immer in Zweifel gezogen
hatte. In Wirklichkeit liebte auch Georg die Geschäfte
nicht und beschränkte sich nur gezwungen mit ihnen; er zog
ihnen Reisen und historische Studien vor und brachte die
Zeit, die seine Landbesitze mit praktischer Tätigkeit aus-
füllten, lieber beobachtend und bescheiden zu. Unter
einem scheinbar phlegmatischen Temperament verbarg er
ein großmütiges Herz, das der Aufopferung für andere
fähig und voll Enthusiasmus für alles Große und Schöne
war. Man hielt ihn für ein Original, und er wußte es
und widersprach dem nicht.

Eine lebhaftige Freundschaft verband Georg Willis mit
seinem Vetter Egon, der zwei Jahre älter als er selber
war. Die Mutter Egons, eine Schwägerin von Georgs
Vater, hatte Herrn von C. . . in Washington ge-
heiratet, der damals den Posten eines Legationssekretärs
bekleidete. Egon hatte seine Eltern zeitig verloren; er
wurde nach deren Tode von seinem Onkel aufgenommen,
der den verwaissten Knaben erzog und sein kleines
Vermögen geschickt verwaltete.

Egon, kühn und abenteuerlich veranlagt, nahm an
der Expedition des Obersten Willomson mitten durch
Amerika teil. Ein erfahrener Geologe, geschickter Zeich-
ner, gelehrt und doch ein Mann der Tat, leistete er dabei
überaus nützliche Dienste und wurde nach seiner Rück-
kehr vom Gouvernement zum Zeichner der indianischen
Grenzen ernannt.

Nachdem er seinen Abschied genommen, half er
seinem Onkel die Geschäfte, die ihm aus der väterlichen
Hinterlassenschaft zugefallen waren, ins Reine bringen
und willigte gern ein, ihn nach Yucatan zu begleiten.

würde freilich von der Stelle ausgehen, die zur Abgabe bereit ist.

Auf eine Anfrage des Abg. Kändler erwidert Minister Müller, daß an den bestehenden Meisterturken nichts geändert werden solle. Die Kleinmeisterkurse hätten sich vorzüglich bewährt.

Abg. Brodhagen (konf.) erbittet weitere Förderung des Kleinmeisterlichen Genossenschaftswesens.

Minister Müller ist mit dem Vorredner darin einig, daß für Handwerker billiger Kredit die Hauptsache sei; dies sei nur durch Genossenschaftsbildungen möglich.

Hierauf wurde das Extraordinarium genehmigt. Es folgt der Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Vizepräsident Forst schlägt vor, von der allgemeinen Besprechung der Bergarbeiterverhältnisse und des Streikes im Ruhrrevier mit Rücksicht auf die in Aussicht gestellte Vergesehensnovelle Abstand zu nehmen, und bittet den Minister um bestimmte Mitteilung, wann die Novelle zu erwarten sei.

Minister Müller erwidert, er bitte ihn, nicht zu drängen, da gründliche Arbeit erforderlich sei. Einen absolut bestimmten Termin könne er nicht in Aussicht stellen, er hoffe aber, im Laufe der nächsten Woche die Novelle anlässlich des Stilllegens zu § 65 des Vergesehens einbringen zu können und kurz darauf die andere Novelle, aber einen ganz bestimmten Termin könne er nicht in Aussicht stellen.

Der Vorschlag des Vizepräsidenten wird von den Abg. Limburg (konf.) und Hilbert (nat.-lib.) unterstützt.

Das Haus beschließt demgemäß.

Die Nationalliberalen beantragen eine baldige angemessene Aufbesserung der Gehalts- und Pensionsverhältnisse der technischen Beamten.

Minister Müller bittet, den Antrag zurückzunehmen. Er werde sich bemühen, auch die von der Finanzverwaltung anerkannten Pärten in den Besoldungsverhältnissen der genannten Beamten im nächsten Etat abzustellen.

Abg. Brack (Zentr.) begrüßt die Beendigung des Streiks und hofft auf eine baldige den Wünschen der Bergarbeiter entsprechende Vorlage. Das Haus werde auf eine baldige Verabschiedung bedacht sein.

Abg. Hilbert (nat.-lib.) erklärt, daß er nach der wohlwollenden Erklärung des Ministers seinen Antrag zurückziehe. Neben dem Minister für die schnelle Veröffentlichung der Untersuchungsprotokolle. Die irre geleitete öffentliche Meinung werde daraus erkennen, daß den Medienberichten großes Unrecht zugefügt sei. Er bitte den Minister auch um baldige Fortsetzung eines Entwurfes, betreffend die Änderung der Knappschaffstassen.

Minister Müller sagt dies zu. Er erklärt: Die Änderung des Vergesehens, die Neuordnung der Arbeitsverhältnisse und die gesetzliche Änderung des Knappschaffswesens seien so dringende Arbeiten, daß sie noch in dieser Session erledigt werden müßten. Für nächsten Jahr hoffe er, im Einvernehmen mit dem Finanzminister Änderungen in den Verordnungen der Bergakademien und Erweiterung der Laboratorien bringen zu können.

Abg. Kille (nat.-lib.) empfiehlt die Verbesserung der mittleren Bergbeamten.

Minister Müller erwidert auf eine Anregung des Vorredners, die Einstellung des Betriebes in Altkau werde vorläufig nicht erfolgen.

Abg. Bräse (nat.-lib.) dankt dem Minister für die in Aussicht gestellte Aufbesserung der Gehälter der Beamten. Die höchste Pension müsse schnellstens erreicht werden.

Abg. Girsch-Berlin (freis. Volksp.) wünscht baldige Regelung des Knappschaffstassenwesens.

Abg. Fetsch (freis. Ver.) bittet, auch den Bergbau im Osten energisch zu betreiben. Der Braunkohlebetrieb werde erfolgreich sein.

Er schätzte die gediegenen Eigenschaften seines Betters und brachte ihm eine rein brüderliche Zuneigung entgegen. Er hatte sich in seiner Annahme, übermorgen festes Land zu sehen, nicht getäuscht, denn am übernächsten Tage ankerte die Brigg bei Tagesanbruch an der Reede von Sital, dem nördlichsten Ausläufer der Halbinsel Nicotian. Sital ist nach Campeche der zweite Hafen des Landes und wird nur wenig von Schiffen besucht, da er seiner Lage wegen kein bedeutendes Interesse bietet. Man konnte vom Deck des „Montezuma“ aus die niedrigen, sandigen Ufer überblicken, auf denen nur eine spärliche, verkrüppelte Vegetation sich zeigte. Der ausgiebige Regen der letzten Monate hatte die weite Ebene in einen Sumpf verwandelt, aus dem hier und da kleine, mit Gras bewachsene Eilande hervorragen. In der Ferne, jenseits des Hafens, begrenzten ungeheure Waldungen den Horizont. Die Hitze war erstickend, und die Strahlen der Sonne flogen die Feuchtigkeit auf, wodurch ein nebelhafter Dunst sich über der dampfenden Ebene verbreitete.

„Da hätten wir also Sital, das gelobte Land“, sagte Georg Willis, während er an der Vordrüse des Schiffes lehnte und die Gegend überfah.

„Es fehlt ihm allerdings nicht an Originalität“, antwortete sein Cousin. „Aber was soll von hier aus zu sehen bekommen, will noch nichts sagen.“

„Meine Ansicht davon ist, daß dieses Land seinen Ruf verdient: nämlich eine der am meisten vom Fieber heimgesuchten Gegenden zu sein. Wenigstens an der Küste. Wenn es nach mir geht, werden wir hier keinen langen Aufenthalt nehmen und uns beeilen, Merida zu erreichen.“

Die jungen Leute gaben den Befehl, ihr Gepäck auszuladen. Diese Operation war ziemlich schwierig und zeitraubend, da Georg Willis, der wenig Vertrauen zu den Hülfswesen des Landes hatte, vorzuziehen, Proviant mitzunehmen. Nachdem dies Geschäft beendet war, begaben sie sich nach Sital, wo ihre Ankunft eine lebhaft bewegte Unterbrechung der Wüstenstille hervorrief.

Man hatte seit langer Zeit keine so wohlhabend aussehenden Fremden zu Gesicht bekommen. Augenscheinlich waren es weder Seelenleute noch Auserwählte, aber auf jeden Fall Personen, die in der Lage waren, einen guten Preis für das, was sie verlangten, zu bezahlen.

(Fortsetzung folgt.)

Oberberghauptmann v. Belsen erklärt die Bereitwilligkeit des Staates hierzu. Die von mehreren Rednern gewünschte Gleichstellung aller Schichtmeister erklärt v. Belsen für unmöglich. Weiter erklärt v. Belsen, in Schlesien beständen seit 12 Jahren Arbeiterausfälle, und mit diesen habe die Regierung verhandelt. Sie habe keinen Anlaß, mit fremden Vätern zu verhandeln.

Abg. Franke (nat.-lib.) wünscht den Bau von Familienhäusern, möglichst für höchstens vier Familien.

Hierauf wird das Kapitel Bergbau bewilligt. Hierauf werden die Kapitel Hütten, Salzwerte, Badeanstalten, Werke, die mit anderen Staaten gemeinsam betrieben werden, Oberbergämter, debattelos genehmigt.

Bei Kapitel bergtechnische Lehranstalten beschwert sich Abg. Meaco (Zentr.) über die geringe Förderung für die geologische Landesanstalt. Das Gebäude sei durchaus ungeeignet.

Ein Regierungskommissar erwidert, der generelle Plan für den Neubau sei fertig. Im nächsten Etat würden beträchtliche Mittel gefordert werden.

Der Rest des Ordinariums wird hierauf genehmigt, ebenso debattelos das Extraordinarium.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Etat des Ministeriums des Innern.

Schluß 2½ Uhr.

Politische Übersicht.

„Ungebühr vor Gericht.“

L. Berlin, 11. Februar.

Nachdem der ungeliebte Graf Büdler, der Dreßgraf, wegen Ungebühr vor Gericht kürzlich zu einer sofort vollstreckten dreitägigen Haftstrafe verurteilt worden ist, hat die „Kreuzzeitung“ eine reizende Entdeckung gemacht. Sie findet, daß diese Bestimmung über „Ungebühr vor Gericht“ ein Ausdruck der liberalen Überkompensation ist, die unter dem Einfluß von Männern, wie Lasker, Völk, Marquardsen usw. in unsere Reichsgesetzgebung gekommen ist, während sich das preussische Landrecht davon freizuhalten wußte. Die „Kreuzzeitung“ hat mit einem Worte, demokratische Mäße bekommen. Es mißfällt ihr, daß irgendein nervöser Einzelrichter, irgend einer Würde besonders bewußter, junger Messias, eine Strafgewalt haben soll, die allerdings früher in Preußen fehlte, die auch jetzt im Verwaltungsgerichtsverfahren bis hinauf zum Obergerichtsgericht und in den Bestimmungen über die Sühngesetze bei den Sondergerichten fehlt. In gar beweglichen Klagen und unter Aufhebung von Weisungen, die sich nur gerade in der konservativen „Kreuzzeitung“ wunderlich deplaciert ausnehmen, steht dies Blatt auseinander, daß am besten so gleich mit dieser Ungebührstrafe gebrochen werden solle. Das ist, wie gesagt, eine Entdeckung und eine Forderung, zu denen die „Kreuzzeitung“ erst gelangte, als Graf Büdler-Klein-Dichtrich die Annehmlichkeit der Ungebührstrafe zu schmecken bekam. Nun sind wir weit davon entfernt, die Bedenken des konservativen Organs gegen die den Gerichten in diesem Punkte zustehende Nachsicht gering zu schätzen, aber der Eindruck der Gelegenheitskritik kann schon darum nicht tief sein, weil eben das persönliche und natürlich auch politische Interesse des wohlmeinenden Blattes gar zu deutlich hervortritt. Wenn es nicht gerade Graf Büdler gewesen wäre, den die Schärfe des Gesetzes getroffen hat, so würde die „Kreuzzeitung“ selbstverständlich kein Wort der Kritik gefunden haben, wie sie es ja auch bisher nicht gefunden hatte. So wird es denn wohl trotz der Beschwerde der „Kreuzzeitung“ bei dem geltenden Zustande bleiben.

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 11. Februar: „Mignon“. Oper in 3 Akten von A. Thomas.

Artot-Padilla — ein Name, der von Sang und Klang herberhallen scheint! Desirée Artot — so hieß die einst hoch geehrte Bühnensängerin, welche als Primadonna einer italienischen Operntroupe halb Europa durchkreuzte und halb Europa in Enthusiasmus versetzte. Von Haus aus Mezzosopranistin, hatte diese Künstlerin durch jahrelange Schulung ihr Organ, das nur zu tiefstem Ausdruck geeignet schien, bis zur vollen Sopranhöhe entwickelt, so daß sie zugleich auch in den spitzklingigen Notarpartien glänzen konnte. Später verheiratete sich Desirée Artot mit dem berühmten Baritonisten Padilla, der als Bühnen- und Konzertführer auch hier in Wiesbaden in Theater und Kurhaus Triumphe feierte: sein Don Juan — bekanntlich auch durch die bildende Kunst verherrlicht — wird wohl älteren Theaterfreunden als eine von hinreichender Beredsamkeit Meisterleistung noch unvergessen sein. Eine Tochter des Künstlerpaares Artot-Padilla, Fräulein Pola Artot-Padilla (aus Paris), lernten wir nun am Samstag hier in der Rolle der Mignon kennen.

Wie könnte es anders sein, als daß uns da eine von trefflicher Sichtung und richtigem Musikverständnis zeugende Kunstleistung geboten wäre! Aber auch ein höchst anziehendes, sympathisches Talent verkörpert sich in dieser Künstlerin; sie gibt, was auch die beste Schule nicht geben kann: ein reiches individuelles Empfinden. Eine anmutige, zart schwebende Erscheinung, schlanken Wuchses, das Gesicht von echt romantischem Schnitt und mit den sprechendsten Augen — so schen Fräulein Artot für die Gestalt der Mignon wie geschaffen; und sofort legte neben der Erscheinung auch das vollkommen natürliche und ungezwungene ihres Sprechens in ihrem Auftreten und ihrer Haltung in nichts Theaterisches, nichts Gewöhnliches; alles gibt sich einfach und wahr und wie von selber Poesie durchhaucht. Der zart-verhüllte, kindlich-rührende Ausdruck im ersten Auftreten, die sinnende, weltentwürfende Stimmung bei der Erinnerung an das Land, wo die Zitronen blühen (Notabene: die Textunterlage „das Land, das Land, wo die Zitronen blühen“

Die Revolution in Rußland.

Die Vorgänge in Warschau.

Ld. Warschau, 11. Februar. Heute erneuerte sich der allgemeine Streik in den Druckereien. Alle Abendblätter mußten ihr Erscheinen einstellen. In den Druckereien ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Stark bewaffnete Patrouillen durchziehen die Stadt.

Ld. Warschau, 12. Februar. Infolge Bedrohung der hausarbeitenden Bäckermeister gegen die Bäckermeister der Fabrikwerkstätten kam es in der Vorstadt Prags zu Krawallen. Als die Arbeiter durch Revolvergeschosse einige Soldaten verletzten, ging das Militär mit Kolben gegen die Menge vor und verwundete 6 Arbeiter. Gestern herrschte in der Stadt völlige Ruhe. Alle Läden hielten geschlossen. Die Warenexporte auf der Eisenbahn mußten unterbleiben, doch wickelte sich der Bahnverkehr unter militärischem Schutz in normaler Weise ab. Die Weichselbahn allerdings befindet sich in schwieriger Lage.

Ld. Warschau, 12. Februar. Laut einer Rundmachung des Oberpolizeimeisters wird das Annoncieren und Empfehlen von Waren in ausschließlich polnischer Sprache verboten. Übertretungen des Verbotes werden mit strenger Strafe bedroht.

wb. Lodz, 12. Februar. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Die Fabrikbesitzer billigten den Arbeitern die sechzigstündige Arbeitszeit pro Woche zu und die geforderten Lohnverhältnisse unter der Bedingung, daß am Montag die Arbeit wieder aufgenommen wird. Wenn das nicht geschieht, sollen alle Fabriken auf unbestimmte Zeit geschlossen werden.

wb. Opatowska (Gouvernement Pskow), 12. Februar. In den Kasernen des Reserve-Bataillons wurden eine Anzahl Proklamationen verteilt, welche den Stempel des Rigaer sozialdemokratischen Komitees trugen, und die die Regierung verurteilten und die Soldaten aufforderten, sich der Entsendung nach dem Kriegsschauplatz zu widersetzen.

wb. Samara, 12. Februar. Der Adel von Samara beschloß, an den Kaiser eine Adresse zu richten, in der unter Betonung, daß die Selbstherrlichkeit die unerschütterliche Grundlage des Staates sei, und unter Versicherung der Ergebenheit für den Kaiser die Forderung ausgesprochen wird, daß der Monarch den Adel zur Teilnahme an den für die Verhütung des erregten Reiches erforderlichen Reformen berufen werde.

wb. Antaiz, 12. Februar. Am 1. Februar begann hier der Ausbruch mit Ausgehungen junger Leute, die zahlreiche Straßenlaternen und Fenstergehäusen zertrümmerten. Bei den Ausgehungen, die sich in den folgenden Tagen wiederholten, wurde ein Schußmann durch einen Revolvererschuß verwundet; 40 Personen, darunter 10 Zöglinge der Mittelschulen, wurden verhaftet und dem Gericht übergeben. Am 7. Februar wiederholten sich die Straßenausgehungen, wurden jedoch schnell unterdrückt.

wb. Petersburg, 12. Februar. Die Generalversammlung der kaiserlich russischen technischen Gesellschaft nahm gestern folgende Resolution an: In der Erwägung, daß die Erschütterungen, welche die russische Industrie infolge der Störungen im russischen Staatsleben, wie auch des rechtlosen Zustandes des russischen Arbeiters zum großen Nachteil für eine gesunde Entwicklung der Technik und Industrie jetzt erleidet, hält die technische Gesellschaft es für ihre Pflicht, unverzüglich an die Verbesserung der Arbeiterfrage heranzutreten und überhaupt sie mit allen nur möglichen Mitteln zu fördern. Das wirksamste dieser Mittel ist die Einberufung eines allrussischen Kongresses zur Beratung der Arbeiterfrage, an dem Vertreter der Arbeit, des Kapitals und der Wissenschaft teilnehmen. Angesichts der Unmöglichkeit

— hätte ich allerdings gern hinweg geschaut; dann weiterhin der Ausdruck schwärmerischer Hingabe, lustigen Übermuts, eifriger Regungen und endlich aufleuchtender Leidenschaft —: alles das prägte sich in der unaufdringlichsten Form aus und mit dem feinen Unterstrom einer wunderbar leisen und reinen Empfindung. Denn in inniger Harmonie mit Wort, Blick und Geste stand der Ton. Die Stimme ist ein weicher, zart umflorter Mezzosopran, dessen Klang schon an sich fast zu Herzen spricht. Die Gesangsmanier zeigt bei mühsamer Vokalisation — ohne die freilich auch keine edle Schönheit der Stimme denkbar wäre — und bei reiner Intonation die allerhöchste Bildung: eine seltene Ausgeglichenheit und im Vortrag warmes Gefühl und einen geklärten Geschmack. Mit seinem Takte werden liberal die Grenzen wohlwollender Schönheit innegehalten; denn — und damit dürfen auch die Grenzen von Fräulein Artots Begabung angedeutet sein — die Stimme trägt wohl kaum schärfere Spannungen: sie ist tragfähig, aber nicht eben groß; und ob sie sich, besonders nach der Höhe zu, noch kräftiger entwickeln wird, ist immerhin fraglich. Mit der dramatischen Leidenschaft, die der Romantist in der „Mignon“ festgelegt hat, wußte sich, wie gesagt, Fräulein Artot voll künstlerischen Anstands abzuheben; aber es handelt sich bei Thomas doch nur um ein kleines theatralisches Fladerfeuerchen; und sollte unsere Künstlerin auch den verzehrenden Flammen echt dramatischer Leidenschaft die nötige Energie entgegenzusetzen können? Schwerlich. Ihr Stoffgebiet dürfte etwas enger umgrenzt sein. Doch genug, daß sie auf diesem kleinen Gebiet mit so vollendeter lieblicher Kunst zu herrschen weiß!

Fräulein Pola Artot-Padilla wurde vom Publikum mit schnell entfachte enthusiastischer Wärme aufgenommen und mit reichem Beifall begrüßt.

O. D.

Residenz-Theater.

Samstag, 11. Februar: „Münchener Kind“. Puppenspiel in 4 Akten von Heinrich Stobitzer. Regie: Georg Müller.

Kritiker sind nun einmal Pedanten mit unheilbaren Fehlern. So müssen sie z. B. bei einem Puppenspiel gleich übermäßig an Literatur denken. Bekämpft man diesen Fehler männlich und denkt bescheiden, daß Arronge ein Klassiker des Puppenspiels ist, dann braucht man auch den

wegen des Verbotes öffentlicher Behandlung der Frage und wegen der Beschränkung der Versammlungsfreiheit die Arbeiterfrage allseitig ausgearbeitet, hält die Versammlung die unverzügliche Gewährung voller Freiheit zur Erörterung der Arbeiterfrage in Versammlungen und in der Presse, sowie die Gewährung anderer Garantien, welche bereits in mehreren Versammlungen von Institutionen, darunter der Jugend-Versammlung vom 18. Dezember 1904 beantragt waren, für unbedingt notwendig.

Wb. Petersburg, 12. Februar. Ein kaiserlicher Befehl ordnet an, daß ein Ausschuss unter dem Vorsitz des Reichsratsmitgliedes Schidlowski gebildet werde, behufs unverzüglicher Feststellung der Ursachen der Unzufriedenheit der Arbeiter in Petersburg und Umgebung und behufs Ermittlung von Maßnahmen zur Verhütung der Entstehung solcher Unzufriedenheit in der Zukunft. Der Ausschuss soll aus Vertretern der betreffenden Ressorts und Vertretern der Industriellen und der Arbeiter nach Wahl dieser beiden Gruppen bestehen. Der Vorsitzende hat die Befugnis, dem Kaiser persönlich Bericht zu erstatten, weitere Persönlichkeiten zu den Beratungen hinzuzuziehen und die Zahl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie die Ordnung für die Wahlen dieser Vertreter festzustellen.

hd. Petersburg, 13. Februar. Dank dem zahlreichen Militärangestrichen außerhalb der Stadt Petersburg verlief der gestrige Tag ohne Zwischenfall. Alle größeren Fabriksviertel, wie die Putilow-Werke, waren von Militär umgeben. Man spricht von einem Zusammenstoß zwischen Militär und Arbeitern der mechanischen Schuhwarenfabrik am Mostaner Tor, wo Schüsse gefallen sein sollen. Doch wird offiziell versichert, daß alles ruhig gewesen ist. Auf Drängen der Arbeiter soll die Arbeit in den Putilow-Werken heute wieder aufgenommen werden. In der Stadt waren in Erwartung von Unruhen den ganzen Tag über die meisten Straßen geschlossen. Gegen Abend erschienen Reiterabteilungen in den Straßen. (B. T.)

hd. Arasan, 13. Februar. Der „Roma Reforma“ zufolge wurde das Mädchen-Gymnasium zu Paridon geschlossen, da die Schülerinnen ein so rentientes Benehmen zeigten, daß Militär einschreiten mußte. In Eublin sollen die Schüler des Gymnasiums ihren Direktor aus dem ersten Stock auf die Straße geworfen haben, weil er sich geweigert hatte, ein Memorandum entgegen zu nehmen, in welchem der Unterricht in polnischer Sprache gefordert wurde.

Der russisch-japanische Krieg.

Paris, 11. Februar. General Stieffert sagte in Athen zu dem Korrespondenten des „Matin“, der Jar und meine Paars werden mich richten und sagen, ob ich den herrlichen, aber verbrecherischen Akt hätte begangen müssen, die Festung in die Luft zu sprengen. Ich will lieber einen etwas weniger berühmten Namen in den militärischen Annalen als dreißigtausend Menschenleben auf dem Gewissen haben.

hd. London, 11. Februar. Nach einer Depesche aus Port Louis auf Mauritius ist es zwischen Admiral Kitchener und den Führern der Flotte bestehenden fremden Beziehungen zu Streitigkeiten gekommen. Letztere wollen nicht mehr weiter mitgehen.

Wb. Tokio, 12. Februar. (Reuter.) Der Dampfer „Peros“, mit Schiffbau materialien und Rohmaterialien nach Vladivostok unterwegs, wurde auf der Höhe von Jesso von den Japanern beschlagnahmt.

hd. London, 13. Februar. „Exchange Telegraph Company“ berichtet aus Wukden, daß Europäer Vorbereitungen zu seiner Rückkehr nach Rußland treffen.

hd. Petersburg, 13. Februar. Man dürfte kaum überrascht sein, Ende dieses Monats zu vernehmen, daß

„München und Lin“ Heinrich Stobbers, die sich als Beispiel vorstellten, diesen vielleicht etwas unvorsichtig betonten Charakter nicht ableiten. Sie tun ja auch manches für ihre Standesehre. Sie halten sich von jeder äußeren Geschmacklosigkeit ziemlich rein, haben ein paar geistreiche, verschiedene nützliche Einfälle, und sogar einen ganzlichen Gedanken aufzuweisen und kommen bei der Entwicklung ihrer Handlung nicht gleich mit den primitivsten Denkfähigkeiten in Widerspruch. Freilich möchte der kritische Beurteiler kommen und sagen: Sind die Hauptfiguren: das Beispiel soll wie jede andere Dichtung lebendige Menschen zeichnen und übergehend charakterisieren. Und eine Gestalt wie der Privatier Mayerhofer, der ewig rettende Genius der Münchener Kind in mit seiner grenzenlosen hiergetränkten Gutwilligkeit, ist eine Verhöhnung aller psychologischen Wahrscheinlichkeit. Aber wer hat heute überhaupt noch den Ehrgeiz, Menschen auf die Bühne zu stellen.

Wer wirksame Rollen schreibt und im ausgeplünderten Reich der Willensbildung noch eine halbwegs frische Beute macht, hat übergenug getan. In beiden Richtungen der Bühnenwirksamkeit haben die „München und Lin“ ausgedehnte Vorzüge. Die Kontraste zwischen dem flotten Künstler, der engen Raumtaste und dem autokratischen Mienendruck sind innerlich nicht ausgeschöpft, aber in festeren, zum Teil schlagenden Bühnenwirkungen herausgearbeitet. Und unter den verschiedenen Typen der Makenwelt sind die meisten in ihren äußerlichen Zügen, ja oft prägnant beobachtet. Besonders im zweiten Akt — da scheint der Autor über das Niveau des Ganzen hinauszuwachsen und den Kritiker fast zu rechtfertigen, der ihn tadelt nicht nehmen möchte. Das Tempo des Ganzen ist trotz der ägernden Affektstücke ein ziemlich flottes, und so blieb das Interesse des Publikums für die Geschichte von der Liebe eines temperamentsvollen Maschinengängers, der sich nicht ins Philisterium duden will sich vielmehr sein Mädel aus aller Enge heraus befreit und erobert, den ganzen Abend wach.

Die Darstellung war mit schönem totalpatriotischem Eifer bei der Sache. Herr Wilhelm, der „Wald“, verteidigte seine Freiheit mit temperamentvoller Wärme, seine „Gefühle“, Fräulein Arndt, sekundierte ihm brav und brachte besonders die Modellfiguren zu hübscher Wirkung. Dem rettenden Genius beider, dem auch so edelwütigen Urmünder Mayerhofer, gab Herr Schulz

Griepenberg von Prentzel nach Mücken, und zwar als Nachfolger Europatins, reisen werde. Maßgebend für diesen Stimmungswechsel seien die aus japanischer Quelle kommenden Berichte, aus denen klar hervorgehe, daß Griepenberg bei kräftiger Unterstützung Europatins das japanische Zentrum zu sprengen fähig gewesen wäre. hd. Berlin, 13. Februar. Die Kutsche des Prinzen Friedrich Leopold ins russische Hauptquartier in Ostasien ist auf Wunsch des Kaisers auf einige Tage verschoben worden.

Die Bergarbeiter-Ausstände.

hd. Berlin, 11. Februar. Über seine Unterredung mit dem Geheimrat Kirdorf teilt Minister von Hammerstein mit, Kirdorf habe ihm nicht schlaflose Nächte und Müdigkeit vorgeworfen, dagegen habe er einen schmerzlichen Vorwurf gegen eine ihm nicht unterstellte Behörde erhoben, worauf er nicht unterlassen habe, Herrn Kirdorf zu erwidern, daß seine Behauptung durchaus unzutreffend sei und er ihn bitten wolle, seine Ausdrücke zu mäßigen. Geheimrat Kirdorf habe dieselben wiederholt und auch er, der Minister, in eindringlicher Weise seine Entgegnung. Die ihr folgende kurze Bemerkung des Herrn Kirdorf: das ist aber doch meine Überzeugung, habe den Minister veranlaßt, das Gespräch nunmehr abzubrechen.

hd. Bochum, 11. Februar. Die heute vormittag stattgehabte Sitzung der Siebener-Kommission beschloß, bei dem Beschluß der Delegierten-Konferenz, die Arbeit wieder aufzunehmen, zu beharren. Bei Lohnreduktionen und Maßregelungen stützenden, soll der Kommission sofort Bericht erstattet werden. Die Gewahrgelungen sollen sich bei ihren Organisations-Vorständen melden, um Unterstützung zu erhalten. Die drei Regierungspräsidenten sind im Revier eingetroffen, um bei der Regelung der Verhältnisse mitzuwirken. Unter den Bergleuten herrscht die größte Erregung, da von allen Seiten Maßregelungen von Bergarbeitern gemeldet werden. Es sollen schon über 11 000 Arbeiter aus den Bergschächten gestrichen worden sein. Man sieht mit Sorge der nächsten Zukunft entgegen.

hd. Bochum, 13. Februar. Gestern nachmittag fand hier eine gemeinsame Sitzung der Siebener-Kommission und der Delegierten des Essener Reviers statt. Es ist und Sache, die eingehend die Gründe darlegten, welche die Kommission bewegen haben, die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen, stießen auf heftigen Widerstand. Nach stundenlangem Debatten gelang es ihnen aber schließlich, die Delegierten zu überzeugen, die dann einstimmig beschlossen, im ganzen Essener Revier wieder anzufahren. In verschiedenen Bergschächts-Versammlungen wurde beschlossen, heute die Arbeit wieder aufzunehmen.

hd. Essen, 13. Februar. Ein großer Teil der Belegschaft der Jecher Rheinpreußen bei Ruhrort will nach dem ersten Lohnzuge den Streik wieder aufnehmen und hofft, auch die Mitglieder des christlichen Gewervereins dazwischen zu verwickeln.

hd. Breslau, 13. Februar. Zum Bergarbeiterstreik im Neuroder Revier wird von dort gemeldet, daß eine in Ausdehnung stehende Bergarbeiter-Versammlung die angebotene fünfprozentige Lohnerhöhung für zu gering erachtete und weiter zu streiken beschloß. Vom Bergarbeiter-Verband ist die Mitteilung ergangen, daß die Streikgelder für Neuroder für lange Zeit gesichert seien. Gegen den Weiter der Bergarbeiterbewegung im Neuroder Revier, Poseny-Bischof, wurde die Anklage wegen Anreizung erhoben.

hd. Brüssel, 11. Februar. In einer Vorstadt wurde gestern vor der Wohnung eines Arbeiters eine Bombe gefunden, die circa 15 Zentimeter lang und mit einer

durch seine resolute Komik einige Glaubwürdigkeit. In der Künstlerkolonie stellte sich Fräulein Vanden mit der wirksamen und geschickten Verkörperung eines lustigen Modells an erste Stelle. Das unglaublich umfangreiche Material des Fräuleins Krause, Fräulein Noorman als gewitztes Stiefkind der Kunst, der frische Bildhauer des Herrn Baxtal und der brav-sentimentale Heiligenmaier des Herrn Roberts waren in der flotten Mietswelt nicht weniger gut zu Hause. Fräulein Aren radebrechte ihre Kunst- und materielle Engländerin ebenso „edle“ als wirkungsvoll. Das Philisterium war durch den gut beobachteten „Überbühnenamtsdirektor“ des Herrn Sager und die Damen Schenk und Käte charakteristisch vertreten. Herr Rücker brachte die kleine Episode eines oberbayerischen Hausmanns zu bester Geltung. Die Rolle des Münchener Dialekts, an der fast alle mitspielen, war keine ganz klare.

Das volle Haus war sehr beifallsfreudig, und der Autor mußte mehrmals erscheinen. J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Otto Erich Hartleben †. Samstagmittag ist Otto Erich Hartleben in Maderno am Gardasee, wo der Dichter seit mehreren Jahren im Interesse seiner erkrankten Gemahlin lebte, infolge von Herzschwäche gestorben. Hartleben war 1864 zu Clausthal geboren, studierte die Rechte, gab aber bald den Staatsdienst zugunsten seiner freien Schriftstellertätigkeit auf. Bald schäufte ihn ein kleiner Kreis als feinsinnigen Vorleser, später fand der originelle Humorist und scharfsinnige Satiriker, der sich in „der Gesellschaft vom abgerissenen Knopf“ und der launigen Erzählung „vom gasfreien Pastor“ zeigte, eine größere Verehrerzahl. Der entscheidende Erfolg aber kam erst mit dem heute in aller Welt bekannten Offiziersdrama „Königsmontag“. Nun fanden auch die übrigen dramatischen Arbeiten Hartlebens „Die Erziehung zur Ehe“, „Hanna Jager“, „Die Besessenen“ u. a., die sämtlich von einem feinen satirischen, gesellschaftskritischen Geist bestimmt sind, offene Wege, die freilich nie mehr zu einem so starken Erfolge führten. Hartlebens letzte dramatische Arbeit, das Studentenstück „Im grünen Baum zur Nachtigall“, brachte dem fröhlichen Dichter sogar nur Mißerfolge. Sie können selbstverständlich Hartlebens Bedeutung

nicht verhehlen war. Der Inhalt derselben bestand aus gestohlenen Pulver und Steinen. — In dem Dorfe Horn haben die Auswärtigen Glasfalter über den Weg gestreut, damit sich die Pferde der Gendarmen verlegen sollten.

hd. Brüssel, 12. Februar. Die Bergarbeiter-Partei richtet einen Aufruf an die Glasarbeiter, in dem sie versprechen, die Arbeiter im Auslande zu unterstützen. Der Aufruf fordert ferner Verhaftung der Kohlenhändler und bittet die Arbeiter, sich der sozialistischen Partei zwecks Erlangung völliger Freiheit anzuschließen.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Franz Kossuth veröffentlicht einen Artikel unter dem Titel „Der dem König“, in dem er schreibt, selbstverständlich könne er in der Zeitung nicht veröffentlicht werden, was er dem König sagen werde, da er jedoch als Präsident der Unabhängigkeitspartei zu einer Kundgebung berufen sei, müsse er deren Prinzipien vor der Armee zum Ausdruck bringen. Das System der Personalunion werde als antidemokratisch hingestellt, was vollständig unrichtig sei. Das System der Personalunion werde eine sicherere Grundlage der Monarchie bilden, als das gegenwärtige System des Dualismus. Dieses habe den Gegensatz zwischen Österreich und Ungarn verschärft, da der eine Staat der Entwicklung des anderen im Wege gestanden habe. Beide Staaten unter einem gemeinsamen Herrscher hätten sich, da ihre Reibungsflächen allzu groß gewesen seien, unablässig befehdet. Die Personalunion entspreche den Wünschen Ungarns und werde die Macht der Monarchie und den Glanz der Dynastie erhöhen. Da jedoch die Unabhängigkeitspartei ohne Hinzurechnung der koalitierten Fraktionen keine Mehrheit besäße, sei sie nicht berechtigt, die Verwaltung ihrer sämtlichen Prinzipien zu fordern. Sie wünsche nur die Durchführung desjenigen Teiles ihres Programms, der im gegenwärtigen Zeitpunkt möglich und für welchen die Zeit bereits gekommen sei. — Der Kaiser empfing gestern vormittag 11 Uhr Franz Kossuth in ungefährer dreiviertelstündiger Audienz. Der Empfang war höchst wohlwollend. Kossuth reiste nachmittags nach Budapest zurück.

* Italien. Der Justizminister ließ das Vermögen der italienischen religiösen Institute schätzen. Dasselbe beträgt an Mobilien 200 Millionen und an Immobilien 2 Milliarden Lire.

Kaiser Franz Joseph telegraphierte an den König: „Ich will nicht säumen, Eure Majestät zu der Initiative zu beglückwünschen, die Sie zu der Errichtung eines internationalen Landwirtschaftsinstituts ergriffen haben und die, wie ich nicht zweifle, in allen Ländern ein sympathisches Echo finden wird.“ König Viktor Emanuel antwortete wie folgt: „Ich beehre mich, Eurer Majestät für die zu meiner Initiative gewährte Ermutigung zu danken. Ich hoffe, daß die neue Einrichtung ein wertvolles Element für den wirtschaftlichen Fortschritt der Völker zu werden vermöge.“

* Frankreich. Der „Matin“ enthält einen Aufruf zur Bildung eines französischen Kongresses der Repräsentanten des einheimischen Handels und Ackerbaus, um die durch die Handelsverträge Deutschlands neu geschaffene, den französischen Interessen gefährliche Lage zu beraten.

Mehrere Senatoren der Linken beabsichtigen, eine Medaille prägen zu lassen anlässlich ihres Mitwirkens an dem republikanischen Werk Combes'.

Das Blatt „La France Militaire“ berichtet, die diesjährigen großen Herbstmanöver würden in den östlichen Departements abgehalten werden. Es werden daran teilnehmen das 5., 6., 20. und 21. Korps.

Es verlautet, daß Zupetons Vater neuerdings beim Kassationsgerichtshof gegen das ablehnende Urteil der

tung in der Literatur der Gegenwart nicht anstößen. Ihm bleibt der Ruhm, wenn auch kein Großer, so doch ein wirklich Eigener gewesen zu sein.

* Ausstellungs-Eröffnung. Gestern vormittag wurde unter zahlreicher Beteiligung hiesiger Kunstfreunde in den früheren Detterschen Anstalten (Kaisersstraße) die erste Wanderausstellung des Verbandes der Kunstfreunde in den Rheinlanden am Rhein eröffnet. Herr Justizrat Dr. Romeis, der Vorsitzende des Nassauischen Kunstvereins, begrüßte in langer Rede die Erschienenen, dankte den Behörden für ihr Entgegenkommen und Herrn Vater Hans Wölfer für die gelungene Arbeit des Arrangements der Ausstellung und wies auf die große Bedeutung des anstehenden Verbandes, dessen Protektor der kaiserliche Großherzog Ernst Ludwig von Hessen ist, hin. Herr Professor Dr. Liesegang übernahm dann bei einem orientierenden Rundgang durch die Ausstellung die Führung. Die Ausstellung, auf die wir noch ausführlich zurückkommen, ist, so viel zeigte schon die erste Orientierung, außerordentlich interessant und reichhaltig.

* Verschiedene Mitteilungen. Die Zahl der an deutschen Universitäten eingeschriebenen Ausländer beträgt 2007 = 7,8 Prozent der Gesamtzahl der Studierenden.

Die Gesellschaft des Deutschen Volkstheaters in Wien hat den Beschluß gefaßt, anlässlich der Schillerfeier einen Dichterprijs von 2000 Kronen zu stiften, der jedes dritte Jahr an ein künstlerisch wertvolles, abendfüllendes Stück zu verleihen ist.

Der Verein der deutschen Musikhändler in Leipzig hat an den Reichsfiskus eine Eingabe gerichtet, er möge den der deutschen Nation seitens der deutschen Musikalienverleger dargebotenen Grundstock für eine Reichsmusik-Bibliothek namens des Reiches annehmen und dem deutschen Reichstage baldmöglichst eine Vorlage zugehen lassen, durch die die Mittel der Unterhaltung und Verwaltung der Reichsmusik-Bibliothek gefördert werden. Den künftigen Direktor der Bibliothek haben sie auch gleich mit präsentiert.

Nach einem Bericht aus Colombo (Ceylon) hat der Gouverneur der Kolonie, Sir H. A. Blake, in einer Versammlung der Asiatic Society mitgeteilt, daß in singhalesischen Büchern des 6. Jahrhunderts 67 Malariaarten und 424 Arten von Malariafieber beschrieben sind, die durch Mücken hervorgerufen wurden.

Untersuchungskammer Berufung eingelegt hat. Dr. Barnay, der sich an die Öffentlichkeit wenden will, wird in einem Memorandum die Einzelheiten über den Tod Syvetons mitteilen, wodurch die Untersuchung wieder aufgenommen werden müßte.

Der Streik der Elektricitätsarbeiter in Paris ist beendet. Man sah die Elektrizität am Dienstag wieder aufnehmen.

In Toulon wurden zwei Soldaten verhaftet, welche in letzter Zeit größere Mengen Dynamit und Vordit gestohlen haben. Beide weigern sich, anzugeben, an wen sie die Sprengmittel ausgehändigt haben.

* England. Aus Kalkutta, 12. Februar, wird gemeldet: Heute nacht ist der Oberleutnant Barnah, Befehlshaber der Miliz in Südwarian, in Wana von einem Mordstreich getötet worden. Der Mörder wurde festgenommen.

* Schweden und Norwegen. Professor Frithjof Nansen veröffentlicht in der Zeitung „Verdensgang“ einen Artikel, in dem er ausführt, nach der Veröffentlichung der Thesen über die Konsultationsverhandlungen sei die Errichtung eines selbstständigen norwegischen Konsulatswesens der einzige Weg, um die Würde der norwegischen Nation zu wahren. Der König könne durch sein Veto das Wesen hinführen, aber er müsse dann auf einen Umschwung in der Volkstimmung hoffen; es sei in diesem Falle undenkbar. Es sei gesagt worden, daß das norwegische Volk jetzt die Auflösung der schwedisch-norwegischen Union wünsche; das sei aber nicht das, was die Norweger wollten, sie wollten vielmehr nur ihre Ehre und ihr Recht gesichert sehen. Das Zusammenhalten der beiden Nationen sei eine selbstverständliche Notwendigkeit.

* Mexiko. Nach einer Meldung aus Mexiko ist König Meneliks Reise nach Europa beschlossene Sache. Er dürfte zur Juli-Reise in Paris eintreffen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. Februar.

Die Finanzlage der Stadt Wiesbaden.

Der von uns veröffentlichte Bericht der Herren Stadtkämmerer Dr. Scholz und Stadtvorwörter Dr. Dreger über die allgemeine Finanzlage der Stadt hat dem Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, E. W., Veranlassung zur Stellungnahme zu dieser amtlichen Kundmachung gegeben. Der Bericht der Herren Dr. Scholz und Dr. Dreger — laut der Haus- und Grundbesitzer-Verein — bringt wiederholt zum Ausdruck, daß im städtischen Haushalt vorgerückt die größte Sparlichkeit geübt worden wäre. Das sei jedoch nicht der Fall, sondern das Gegenteil. In vielen Verwaltungszweigen (Nahrung, Gas- und Wasserwerkverwaltung) seien unnötig große Summen ausgegeben worden und die Haushaltsaufwendungen hätten in keinem Verhältnis zu den gleichen Aufwendungen anderer Städte. Es könnten auch Mehreinnahmen ohne neue Steuern erzielt werden durch erhöhte Einnahmen der Kurverwaltung, rechtzeitige Verwertung städtischer Grundstücke, bessere Ausnutzung der Monopolbetriebe, Kurtag u. d. Es wird dann weiter auf die Einführung von Steuern, Ausstellungen, Kongressen u. d. hingewiesen und fortgesetzt, aus dem ganzen Finanzbericht gehe hervor, daß die noch in Aussicht stehenden Steuerbelastungen lediglich dem Haus- und Grundbesitz, also dem bereits überlasteten Besitz, zugunsten werden sollen. Dagegen müsse protestiert werden, und zwar im Interesse der ganzen Stadt und deren Steuerzahler. Die Reservefonds, für die bereits pro 1896 hätte gesorgt werden sollen, seien leer, Mittel hierzu seien aber früher genug vorhanden gewesen. Die Erhöhung des Wasserpreises hätte vermieden werden können, wenn die früheren großen Überschüsse des Wasserwerks zu einem Reservefonds angelegt worden wären, aus dem jetzt die neuen Anlagen zu bezahlen wären. Würde der Betrieb des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerks unter großen, wachsenden kaufmännischen Gesichtspunkten geführt, dann wären nicht allein Hunderttausende von Kapitalaufwendungen erspart geblieben, sondern es wären auch Hunderttausende in diesen Monopolbetrieben mehr verdient worden. Die Neupflasterung der Straßen sei ganz bedeutend im Rückstand geblieben und die Unterhaltungskosten vieler Straßen, sowie die zahlreichen mangelhaften Versuche mit Pflasterungen hätten mehr gekostet, wie die Herstellung neuer geräuschloser und staubfreier Pflasterungen. Aber die jetzigen Steuervorlagen seien harmlos gegen das Ende, welches geplant sei. Es sei sogar beabsichtigt, Steuern für in früheren Jahren ausgeführte Veranstaltungen zu erheben, und zwar besonders von den Hotels und Badhausbesitzern und den Vergnügungsgeschäften. Der Ertrag der Kanalbenutzungsgebühr sei viel zu niedrig angenommen und der Ertrag der Wertzuwachssteuer unzureichend. Zum Neubau des humanitären Binnenschiffs sei der Fiskus, nicht die Stadt verpflichtet, und den Fiskus hierzu zu mahnen, sei Sache der städtischen Vertreter, selbst auf die Gefahr hin, nach „oben“ und „unten“ zu werden. Schließlich wird der Vorschlag gemacht, einzuführen: 1. Kanalbenutzungsgebühr mit der Abänderung, daß Läden und Geschäftsflokale nur 1 Prozent bezahlen, Ertrag 450 000 M.; 2. Erhöhung der Einkommensteuer um 10 Prozent, Ertrag 200 000 M.; 3. Erbschaftsteuer 100 000 M., zusammen 750 000 M., das seien 397 000 M. mehr als der Magistrat verlange. Für Herstellung von Neupflasterungen aus geräuschlosem, staubfreiem Material schlägt der Haus- und Grundbesitzer-Verein die Aufnahme einer Anleihe von etwa 1 500 000 M. vor, die für Zinsen und Amortisation pro Jahr, zu 4 Prozent gerechnet, 120 000 Mark erfordern. Durch diese Anleihe werde die Dotierung des Pflaster-Erneuerungsfonds mit 150 000 M. unnötig und könne gestrichen werden.

Buren-Porträts

Am Samstagabend stellten sich in der Aula der Oberrealschule in der Drantenstraße den Wiesbadener Burenfreunden und -Freundinnen einige Herren aus dem verstorbenen Transvaal vor: General Krüger, Pastor van Heerden und Kommandant Joubert. Der letz-

tere ist uns von früher her bereits bekannt, in den beiden ersten kielten wir ebenfalls zwei würdige Vertreter des waderen Burenvolkes kennen. Die Veranstaltung war gut besucht, es hatten freilich noch einige Plätze geblieben, namentlich auf den Bankreihen. Inzwischen der Beweis, daß auch die neuesten Ereignisse im Völkergetriebe nicht vermochten, die Sympathie für unsere kammern-warden Brüder auszulöschen, ist erbracht worden. Herr Dr. Köster eröffnete die Vorträge mit einigen warmen Worten für die Buren, und dann trat als erster auf das Podium Herr Pastor van Heerden, dessen in blumenreicher, manchmal von Schmerz und Wehmüt durchworfener Sprache gehaltener Vortrag von Herrn Kommandant Joubert überreicht wurde. „Sie haben durch Ihre Gabe Blumentränke um unsere verwundeten Herzen gelegt“, sagte er. „Von Wiesbaden ist ein Strom hinausgegangen, der in ganz Südafrika gewirkt wie ein süßener Regen. Und wenn ich spreche von dem Burenhülfsbund, dann muß ich einen Mann nennen, dem wir außerordentlich viel zu danken haben: Herrn Grafen von Bothmer. Wir sind nach Wiesbaden gekommen, um zu betteln; das ist keine angenehme Aufgabe, wir betteln nicht für uns selber, sondern für unser Volk, und das macht die schwere Aufgabe etwas leichter. Wir sind gekommen, um Hilfe zu suchen für unsere Schule und unsere Waisenhäuser.“ Der Redner ging nun auf das Schulsystem der englischen Regierung ein, welches bestimmt, daß nur drei Stunden in der Woche „in unserer lieben Muttersprache“ unterrichtet werden darf, und beschränkte er von den Anstrengungen, welche das gekürzte Burenvolk gemacht hat, um zu erlangen, daß es seine Kinder in der angestammten Sprache unterrichten und sie dem Volkscharakter erhalten dürfe. Bis jetzt war alles vergebens, selbst eine von 24 000 Personen, unter denen sich auch Engländer befanden, unterzeichnete Petition hatte kein Resultat. Die Buren hätten eine große Hand nötig, welche sie hoch halte, die Wiesbadener Burenfreunde hätten ein Finger dieser Hand sein. So ungefähr schloß Herr Pastor van Heerden seinen kurzen Vortrag. Der Vortrag des Herrn General Krüger, der ebenfalls von Herrn Joubert überreicht wurde, war noch kürzer und gleich inhaltlich dem seines Vorredners. Er betonte namentlich die Sorge, welche den Buren die Witwen und Waisen bereiten. Bis jetzt hätten sie fünf Waisenhäuser mit 4 bis 500 Kindern, die reichsten aber bei weitem nicht. Auch er schloß mit einem Appell an die guten Herzen der Anwesenden. In einer 10 Minuten langen Pause wurden Bücher und Postkarten verkauft, die guten Absatz fanden. Alles in allem darf der Wiesbadener Burenhülfsbund mit dem Ergebnis der Veranstaltung zufrieden sein.

Tägliche Erinnerungen. (13. Februar.) 1571:

Benvenuto Cellini, italienischer Bildhauer, † 1633: A. Weidner, Dichter, † (London). 1754: Tellerbach, geb. (Paris). 1790: Aufhebung der geistlichen Orden in Frankreich. 1811: Bazaine, französischer Marschall, geb. 1821: M. Büsch, Publizist, geb. (Dresden). 1852: Graf v. Hohenhausen, geb. (Berlin). 1880: Rich. Wagner, Komponist, † (Wien). 1892: W. Junfer, Afrikareisender, † (St. Petersburg). 1897: F. Wittenwurger, Schauspieler, † (Wien).

o. Jährl. Personalien. Herr Amtsgerichtsrat Schwarz zu Langenschwalbach ist als Landgerichtsrat an das Landgericht hierher versetzt.

o. Trauerfeier. Frau Pfarrer Hiemendorff, die bekanntlich auf einer Reise, die sie im November mit ihrem Mann und ihrer Tochter nach der ihr besonders nahestehenden Sudan-Mission in Kairo antrat, gestorben ist, wurde gestern hier, in der Heimat, zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Liebe und Verehrung, welche der um die innere und äußere Mission im allgemeinen und um das kirchliche Vereinsleben insbesondere so hochverdienten Frau zu Lebzeiten in so reichem Maße entgegengebracht wurden, fanden bei dieser Trauerfeier einen erhabenen Ausdruck. Der Sarg mit der aus dem fernen Kairo hierher gebrachten sterblichen Hülle war in dem großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Platterstraße 2, der Stätte, an der sie jahrelang mit so viel Liebe im Segen gewirkt, aufgebahrt. Lebende Hände hielten den Raum mit Tannenzweigen geschmückt, und der in der Nische der einen Längsseite stehende Sarg war mit Blattschmuck umrahmt und mit Blumen bedeckt. Der Saal war von Leidtragenden aus allen Schichten der Bevölkerung dicht gefüllt; u. a. waren J. Durchlaucht Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe, Prinzessin Hohenlohe, Gräfin Pückler, Konfirmandenpräsident Dr. Ernst, Generalsuperintendent D. Maurer und außer den hiesigen evangelischen Geistlichen solche aus der näheren und weiteren Umgebung erschienen. Die Feier wurde um 12 Uhr durch den gemeinsamen Gesang des Liedes: „Nimm, Kinder, laßt uns gehen, der Abend kommt herbei“ eröffnet, woran Herr Pfarrer Neuhourg und Kirdorf, früher im „Paulineum“ hier, nach Verlesung der Schriftstelle Offens. Johannis 7, Kap. 9, Vers 14 und Gebet der Heimgegangenen auf Grund des Bibelwortes Römer 14, Vers 7 und 8 „Denn unser Leben ist nicht selber“ usw. einen warm empfundenen Nachruf widmete, in dem er daran erinnerte, wie sie, die so vielen eine geistige Mutter und liebende Schwester gewesen, nach herzlichem Abschied in dem Vereinshaus am 18. November v. J. hoffnungsreich ausgeschieden und ohne ihr Ziel zu erreichen, am 9. Januar im Diasonienhaus zu Kairo, wo sie noch vorher zu 50 muhammedanischen Kindern gesprochen, zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Herr Pfarrer Neuhourg wies auch auf die hohe geistige Bedeutung der Enkelschwestern, sowie deren mannigfaltige, sonstzeitliche Wirksamkeit hin, der sie mit so viel barmherziger, aufopfernder und errettender Liebe oblag. Nach einem Gesange des gemischten Chores des „Christlichen Vereins junger Männer“ hielt Herr Defan Bickel eine Ansprache, um mit einflussreichen Worten der Teilnahme der Gemeindefürsorge an dem Heimgehen der Frau Pfarrer Hiemendorff, der allgemeinen Liebe und Verehrung, deren sich diese erfreute, Ausdruck zu verleihen. Anschließend an das Wort Joh. 9, Kap. 4: „Ich muß wirken, die Werke des, der mich gesandt hat usw.“, schloß er, wie dies so recht eigentlich die Lebensaufgabe und die Lebenslösung der lieben Frau Pfarrer gewesen. Sie

habe gewirkt nicht nur für die Jünger, für ihre Familie und ihr Haus, dessen guter Geist und reiche Kraft sie gewesen, sondern weit darüber hinaus sei ihr Wirken gegangen. Mit welch unermüdlichem Eifer, selbstloser Hingabe, Geduld und Ausdauer sie den Werken der inneren und äußeren Mission gedient, sich der Armen und Kranken, der Witwen und Waisen, der Verkommenen, Verlorenen und Gefallenen angenommen, das werde in aller Gedächtnis fortleben. Und daß dies der Fall, dafür bürgte manche stille Träne, die der guten Frau in dieser Stunde nachgeweiht wurde. Di. Trauerfeier fand am Samstag nach der Ansprache des Herrn Defan Bickel das Lied: „O Lebenskraft, ich weiß, du wirst mich wieder aufwecken“. Dann folgte die Aufbahrung der Leiche durch Herrn Pfarrer Neuhourg. Den Beschluß der erhabenen Feier bildete der gemeinsame Gesang: „O Jesus, meine Barmherzigkeit, komm bald und nimm mich auf“ und der Gesang des gemischten Chores: „Ich hab von fern“. Der Sarg wurde von den Mitgliedern des „Christlichen Vereins junger Männer“ auf den Leichenwagen getragen, um dann, begleitet von zahllosen Leidtragenden, Männern und Frauen, nach dem neuen Friedhof überführt zu werden, wo Herr Pfarrer Schützler noch eine kurze Ansprache hielt und die Verstorbene zur letzten Ruhe einlegte. Der Beisetzungsfeier des „Christlichen Vereins junger Männer“ spielte am Grabe der Choral „Jesus, meine Zuversicht“ und die Vertreter aller der Vereine, welchen Frau Pfarrer Hiemendorff allezeit eine treue Beraterin und Helferin gewesen, „Jugendbund für entlassene Christen“, „Christlicher Verein junger Männer“, „Blauer Kreis“, „Evangelischer Männer- und Junglings-Verein“, „Sonntagsverein junger Mädchen“, „Hilfsbund Wiesbaden der Sudan-Mission“, „Paulineum“, „Sonntagschule“ u. a. m., legten Kränze nieder.

d. Sänee. Vor einigen Tagen schlug hier und da eine Ansel, die Buchstaben trugen bereits das Frühlingslied ein und die Sperlinge jähren hoffnungsfroh in die kühleren Tage hinein. Und wir? Wir tauchten den Wintermantel mit dem leidlichen Überzieher aus und dachten: Warum sollte es denn nicht möglich sein, daß es heute zeitig Frühjahr wird? Am anderen Tag war das Thermometer auf 50 und so viel Grad unter Null herabgegangen, vor unseren Fenstern hingen Eiszapfen, die Eiszahn des Glases glättete sich und Ansel und Buchstaben schwiegen. Wieder zwei Tage später stieg das Quecksilber des Thermometers abermals in die Höhe, nicht genug, um wieder vorzeitige Frühlingsstimmung auszulösen, aber doch genug, um die Eiszapfen tropfen zu lassen. Und jetzt schneit es. Saftig und mit seinen Flocken sing's an, dann wurden die Flocken dichter und dichter, der Wind wirbelte sie durcheinander und anderen Tags — das war gestern — betrachten sich die Sperlinge ärgertlich die Verödung, mifvergnügt schäppend suchten sie unter der schönen weißen Decke ihre Futterplätze. Der Schnee! Für was eigentlich Schnee? Warmen Sonnenschein, daß wir frohen können, und Kirschen! Voller Freude kämpften sie so in ihrer Sprache, die kleinen Graubüchel. Währendem betrachtete ich schier anständig die breite, blütenweiße Decke und die wunderbaren Abdrücke, die immer noch vom Himmel niedertanzten. Heute wird die Sonne vermutlich die ganze Herrlichkeit wegschmelzen.

d. Der „Dritte“ in der Kalkalla. Auch der dritte Mastenball in der Kalkalla hat seine Schuldigkeit getan; der fäthliche Saal wimmelte von Gästen und von schwarzbehaarten Herren. Es waren nicht nur viele, sondern auch recht originelle Masken vorhanden, was man so unter Preisermassen versteht. Zum Beispiel ein „Wiesbadener Tagblatt“, von oben bis unten mit Nachrichten und Anzeigen in handgemalten Lettern gefüllt, wie: „Aus besonderem Anlaß ist während der Karnevalszeit das Lüssen und Possieren in ansehnlichem Maße erlaubt“. — „Weiterbericht: Morgens trübe, mittags sonnig, abends heiter“. Ferner dürfte besonders erwähnen werden ein „Eulenspiegel“, eine edle Person, eine aus der Mäusel blühende Perle usw. Natürlich waren die Traditionen des Decadent und Orient in den mannigfachen Farben und Formen vertreten. Trotz der Maskenfülle wurde den Preisrichtern das Amt verhältnismäßig leicht gemacht: einige Masken hoben sich doch so über ihre Genossen empor, daß es nicht sonderlich schwer war, sie herauszufinden. Preise erhielten: Mäusel, Tagblatt, Polin, Eulenspiegel, Herbst und Porzellan. Die Preisgekrönten lästeten ihre Bäuschen und tanzten dann und dann ging's weiter bis zum dämmernden Tag.

— Die Kanalsteuer ist Gegenstand einer Eingabe des Vereins der Wiesbadener Gasthof- und Badhausbesitzer an den Magistrat, in welcher ausgeführt wird, daß die Gasthof- und Badhausbesitzer mit noch größerem Recht als die Ladenbesitzer für sich geltend machen könnten, daß sie bereits mit Abgaben und Steuern überlastet seien und daß sie durch eine Kanalbenutzungsgebühr von 2% des Mietwerts ihrer Anwesen in ihren vitalen Interessen aus empfindlich verletzt werden würden. Sie hätten nicht nur mit der Konkurrenz am Plage, sondern sozusagen mit der ganzen internationalen Konkurrenz zu rechnen. Wieben die Hotels und Badhäuser hinter den Leistungen anderer Plätze von dem Reiz und der Bedeutung Wiesbadens zurück, so könne dies auf unsere Fremden und Kurindustrie nur einen nachteiligen Einfluss ausüben, womit eine ungünstige Rückwirkung auf das Erwerbsleben der ganzen Stadt notwendigerweise verbunden sei. Die städtische Behörde möge erwägen, ob nicht durch die Kanalbenutzungsgebühr den Gasthof- und Badhausbesitzern eine neue Last auferlegt werde, welche durch ihre Höhe erdrückend und verbitternd wirken müsse. Die Petenten zahlten bereits Grundsteuer, Einkommen-, Vermögens-, Gewerbe- und Betriebssteuern, außerdem Wäse für Getränke usw., trügen so mit enormen Beträgen dazu bei, daß Stadt und Staat mit ihren Einkünften dabei nicht zu kurz kämen. Sie verkennten nicht, daß die Stadt Wiesbaden erhöhter Einnahmen bedürfte, um ihre Ausgaben zu decken, erklären aber, daß eine Kanal-Vertriebssteuer von 2% des Mietwerts der Hotels und Badhäuser ohne direkten Schaden für ihr Gewerbe nicht erhoben werden könne. Sie legen Protest ein gegen dieses

Verantwortlicher Schriftleiter für Politik und Wissenschaft: Dr. Schuler vom Brühl
in Bonn; für den literarischen Teil: H. Hübner; für die
Anzeigen und Bekanntm.: O. Tarnat; beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag der K. Schellenschen Buchdruckerei in Birkbeim.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

4	St. Ls. Fr. M. W. Div.	100.50	6	St. Ls. Fr. M. W. Div.	100.50
---	------------------------	--------	---	------------------------	--------

an 1. und 2. Stelle.

Bankgeschäft.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

! Erstes Frankfurter Consum-Haus!

Telefon 697.

Verkaufsstellen:

Wellritzstraße 30,

Telefon 2957.

Dreiweidenstraße 4 — Moritzstraße 16 — Oranienstraße 45 — Nerostraße 8/10.

Preisverzeichnis:

Kaffee! Thee! Chocolate!

Kaffee, täglich frisch gebrannt,
à Pfd. 80, 90, 1.—, 1.20, 1.40, 1.60.
Thee à Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—
Prima holl. Cacao à Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—, 2.40.
Garantirt reine Vanille-Chocolade à Pfd. 70 Pf.
Braunschweiger Cichorie 5 Pfd. 18 Pf.
Frank's Cichorie 5 Pfd. 35 Pf.
Surrogat à Pfd. 8 Pf., 5 Pfd. 38 Pf.
Kaffee-Essenz, lose, à Pfd. 60 Pf.
Sämtliche Packungen: Dosen, Gläser u. 20 u. 24 Pf.
Malzgerste à Pfd. 18 Pf.
Gebranntes Korn à Pfd. 16 Pf.
Michter Malzkaffee in Pack. à Pfd. 20 Pf.

Teigwaren u. Suppenfaden!

Guten- und Gemüse-Nudeln à Pfd. 23, 28 u. 30 Pf.
Hausmacher Nudeln à Pfd. 28 Pf.
Suppentieg und Spätzchen à Pfd. 24, 28, 30 Pf.
Reis à Pfd. 12, 16, 20, 24, 28, 30 Pf.
Gerste à Pfd. 14, 16, 20 Pf.
Paniermehl à Pfd. 25 Pf.
Haferflocken und Hafergrübe à Pfd. 19 Pf.

Mehl! Mehl! Mehl!

Feinstes Kuchenmehl à Pfd. 14 Pf., d. 5 Pfd. 13 Pf.
Vorschußmehl à Pfd. 16 Pf., bei 5 Pfd. 15 Pf.
Blüthenmehl à Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. 17 Pf.
Diamantmehl 5 Pfd. 90 Pf.

Brod! Brod!

(Bolltes Gewicht.)

Weißbrod 40, Gemischtes 38, Schwarzbrod 36 Pf.
Michtes Hausener Brod 1/4 53 Pf., 1/2 27 Pf.
Dr. Dettler's Back-Puddingpulver St. 8 Pf.,
3 Stck 20 Pf.
Condensierte Milch à Dose 49 Pf., bei 5 D. 48 Pf.
Prima holl. Vollkornbrot St. 4 Pf., 10 St. 38 Pf.
Berliner Riesen-Rollmöpfe St. 5, 10 St. 48 Pf.
Prima Mag.-Kartoffeln per Kumpf 25 Pf.

Dörrobst und Südfrüchte!

Pflaumen à Pfd. 15, 18, 20, 25, 30, 40 Pf.
Gemischtes Obst à Pfd. 25, 30, 35, 40 Pf.
Aprikosen à Pfd. 60, 65 Pf.
Rosinen, Sultaninen à Pfd. 35 und 40 Pf.
Orangen 6 St. 20 Pf. und 5 St. 20 Pf.
Citronen 10 St. 55 Pf.

Fleisch- und Wurstwaren!

Cervelatwurst à Pfd. 1.20, bei 5 Pfd. Mk. 1.15.
ff. Mettwurst à Pfd. 88, bei 5 Pfd. 85 Pf.
Michte Frankfurter Würstchen Paar 25 Pf.
Schmalz, garantiert rein, Pfd. 48 Pf.
Prima Pflanzenfett Pfd. 50 Pf.
Feinste Sahrahm-Margarine Pfd. 75 Pf.
„Vitello“-Margarine Pfd. 75 Pf.

Gelee und Marmeladen!

Prima Rübenkraut Pfd. 16 Pf.
Zwetschenlatwerg Pfd. 20 Pf.
Gemischte Marmelade Pfd. 25 Pf.
„Tannus“-Gelee Pfd. 30 Pf.
Aprikosen-Gelee Pfd. 35 Pf.
Prima Preiselbeeren Pfd. 35 Pf.
Sämtliche Packungen, 5- und 10- Pfd.-Timer und
-Töpfe, zum billigsten Preise.

Öle! Seife! Waschartikel!

Salatöl pro Sch. 35, 40, 50 Pf.
Rüböl pro Sch. 27 Pf.
Petroleum Liter 14 Pf.
Prima weiße Kernseife à Pfd. 23, bei 5 Pfd. 22 Pf.
„ hellglb. „ à Pfd. 22, bei 5 Pfd. 21 Pf.
„ dflglb. „ à Pfd. 21, bei 5 Pfd. 20 Pf.
„ dl. Schmierseife à Pfd. 16, bei 5 Pfd. 15 Pf.
„ weiße „ à Pfd. 17, bei 5 Pfd. 16 Pf.
Seifenpulver à Pfd. 6, 8, 10 Pf.
Scheuertücher St. 10, 15, 20, 25, 30 Pf.
Scheuerbürsten St. 10, 15, 20, 25 Pf.
Auftragbürstchen St. 3 und 5 Pf.
Schrubber St. 20, 25, 30, 35 Pf.
Soda à Pfd. 4 Pf., 3 Pfd. 10 Pf.
Schwedisches Feuerzeug Pack. 8 Pf., 10 P. 70 Pf.

Sämtliche nicht genannte Artikel zu enorm billigen Preisen.

Sauggas-Motoren „Original Benz“

arbeiten am billigsten!

Beispiel:
16 Pferdestärken
während 10 Stunden
für 2 Mark ::

Man verlange
Katalog

Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A. G. Mannheim: F 78

Trauringe.

Grosses Lager.
Bekannt billige Preise.
Fritz Lehmann,
Goldschmied,
Langgasse 3.
Kauf und Tausch von Brillanten,
Gold und Silber.

Fabrik u. Lager: Heiliggrabgasse 4. Lager: Johannisstrasse 12, 14. Holzlager: Rheinallée-Zollhafen.

Grosse Auswahl completer moderner
Wohnungs-Einrichtungen
nur eigener Herstellung.

Entwürfe und Voranschlag gratis und franco.

Martin Jourdan, Rheinische Möbelfabrik, Mainz.

(No. 5685) F 80

Gothaer Feuer-Versicherungs-Bank a. G.

Dividende der Versicherten pro 1904 = 7 1/2 %; kostenfreie Aufnahme und Police-Ausfertigung;
Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Bureau der Bank: Luisenplatz 1.

Thüringer

Cervelatwurst und Salami,
bestes Fabrikat, das Pfund zu Mk. 1.50,

Westfäl. Plockwurst, das Pfund Mk. 1.30,

Westfäl. Schinken, das Pfund Mk. 1.—,
1.25 und 1.40,

Coburger Delicatess-Schinken,
mit und ohne Knochen, das Pfund Mk. 1.40,

Feiner gemischter Aufschnitt,
das Pfund Mk. 1.40 und 2.—, 139
empfiehlt.

J. C. Keiper,
Delicatessen-Handlung,
Telefon 114. 52 Kirchgasse 52. Telefon 114.



Anfertigung von Dominos und Masken-Anzügen

in jeder gewünschten Tracht und Aus-
führung unter billigster Preisnotirung.**Dominos zu verleihen.**Sämtliche Masken-Artikelzu den allerbilligsten Preisen.Grosse Auswahl in Ball- und Carnevals-
Blumen.

Perlen — Steine.

Gerstel & Israel,
Langgasse 33, Part. u. I.

Zur Confirmation

**schwarze u. weisse
Stoffe**
in grosser Auswahl.

J. Hertz, Langgasse 20.

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle u. Auskunftsertheilung
auf dem Bureau F 477

4 Bärenstrasse 4
(Erdgeschoss).

Von einer bedeutenden
Spinnerei habe ich einen
grossen Posten vorzüglicher halt-
barer

Strickwolle

sehr billig erhalten und empfehle
solche zu dem ausserordentlich
niedrigen Preise von

S	A	G	Pf. das Lot
1.50	1.90	2.90	Mk. das Pfd.
In grau	In schwarz		
u. braun	u. farbig		
			vorrätig

E. Schwenck,
Mühlgasse 13.

366

Span. Burgunder

Fl. 80 bei 13 Fl. 75 Pf.

Priorato

Fl. 85 bei 13 Fl. 80 Pf.

aus importierten Trauben gekeltert, kräftige volle
angenehme Weine, welche jeden Liebhaber dieser
Sorten befriedigen werden. 195

F. A. Dienstbach, Herder-
str. 10.

Conserven

gut u. billig.

Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose	32 Pf.
Erbsen		45 "
Brechbohnen		35 "
In Perlbohnen		50 "
In Wachsbohnen		60 "
Prinzessbohnen		70 "
Dicke Bohnen		80 "
In Bruchspargel		85 "
In Stängenspargel		100 "
Mirabellen		80 "
Kirschen		80 "
Aprikosen		120 "
Pflaumen, 1/2 Pf. gesch.		140 "
Kohlraabi		45 "

Bei Abnahme von 10 Dosen Rabatt.

Sanlgasse 2. **D. Fuchs,** Ecke
Telephon 475. 378

Kaffee,

reinschmeckende, beste Sorten, zu Mk. 1.—, 1.20,
1.40, 1.50, 1.80, 2.—, frisch gebrannt, empfiehlt
Telephon 2534. **W. Klingelhöfer,** Seerobbenstr. 16.

Anzündholz, fein gespalten,
a 6 Stk. 2.20 Mk.,
Brennholz a 6 Stk. 1.30 Mk.
Lieferung frei ins Haus 163

Gebr. Nengebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schwalbacherstr. 22, Telephon 411.

Endlich ein sauberer Kamm!

Kamm-Reiniger „Ideal“
Neu! (D. R.-G.) Stiel 25 Pf. Neu!
Reinigt jeden Kamm in wenigen Sekunden
gründlich und leicht. 334

P. A. Stoss, Taunusstr. 2.
Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreis.

COGNAC

„Schwarz-Weiss-Rot“



Schwarz.....M.2,—
(Carte noire)

Weiss.....M.2,50
(Carte blanche)

Rot.....M.3,—
(Carte rouge)



Durch alle einschlägigen Branchen zu beziehen!

390

Fachmännisch

und dadurch billiger als bei sogenannten
Hausierern erhalten Sie Ihre Messer,
Scheeren und Haushaltungs-Maschinen bei mir hergerichtet.

G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langgasse 40.

Telefon 2840.

Spezialgeschäft I. Ranges. Best eingerichtete Reparaturwerkstätte am Platze.

NB. Ich warne vor Hausierern, die mit meiner Firma Mißbrauch treiben. Ich lasse
nicht hausieren, auf geü. Bestellung jedoch Reparaturen abholen. 3734

SAUGGASMOTORE!

Billigste Kraft!



ca. 1/4 bis 1 1/2 Pfennige pro Pferdekraft und Stunde.

Motorenfabrik Oberursel b. Frankfurt a. M.

Vertreter: Ingenieur Ludwig Nager, Wiesbaden, Wörthstr. 16. F 146

Thuringia.

Versicherungsgesellschaft
in Erfurt.

Gegr. 1853. — Garantiemittel 60 Millionen Mark.

Unter Staatsaufsicht.

Die Gesellschaft schliesst gegen mässige Prämien und unter liberalen Be-
dingungen Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-,
Transport- und Glasversicherungen ab.

Bei **Rentenversicherung** gewährt sie bei einem Eintritts-
alter von z. B.:

50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2	Jahren
7,288	8,352	9,829	11,327	13,713	15,085	% jährliche Rente.

Kein Lebensattest. Kostenfreie Auszahlung der Rente.

Jede gewünschte Auskunft erteilt gern **Adolf Berg,** General-Agent,
Wiesbaden, Kirchgasse 9. 302

Vertreter und stille Vermittler gegen hohe Vergütung stets gesucht.

Delfarben

per Pfd. 35 Pf. empfiehlt

Carl Ziss, Grabenstrasse 30. 370

Zahn-Atelier

C. Dietz,

Adolfstrasse 8, Parterre,

wird unter tüchtiger Leitung unverändert weiter-
geführt. Schonendste Behandlung, schnellste
Bedienung u. billige Preise zugesichert. 314

10% Rabatt

gewähre ich auf die sich bei meiner
Inventur ergebenden Restbestände von
älteren abgelagerten **Rheinweinen**
im Preise von Mk. 1.30 bis Mk. 3.—.

E. Brunn,

Weinhandlung, **Adelheidstrasse 33.**
Telephon 2.74. 385

Orangen!

angestossene u. leicht beschädigte,
per Stück 1, 2 u. 3 Pf. bei

J. Hornung & Co., Säffnergasse 3.

Telephon
2099.

*** Hugo Smith ***
Pianofortebau - Anstalt
Reparaturen — Stimmungen.
Kraft-Betrieb,
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels.
früher
Dambachthal 9, Taunusstr. 53.

Amstliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Hochfläche wird zwecks Reparatur einer Wasserleitung auf die Dauer der Arbeit für den Verkehr vollständig gesperrt.
Wiesbaden, den 8. Februar 1905.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Montag, den 20. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, wollen die Erben von Friedrich Heinrich Dörner hier ihre nachstehend beschriebenen Immobilien im Rathaus, Zimmer No. 42, abteilungslos freiwillig versteigern lassen:

1. Lagerb.-No. 2174 Wiese „Altenweilher“ 5r Gew., zw. Tal, Stüber und einem Weg, mit 17 ar 23,75 qm.
2. Lagerb.-No. 2175 Wiese „Altenweilher“ 5r Gew., zw. zwei Gräben und einem Weg, mit 36 ar 16 qm.
3. Lagerb.-No. 6375 Acker „Wellerig“ 4r Gew., zw. einem Weg und der Stadtgemeinde Wiesbaden, mit 11 ar 81 qm.
4. Lagerb.-No. 8766 Acker „Am Pfingstweg“ 3r Gew., zw. Pfl. Henneimann u. Konforten und Friedrich Karl Gahn, mit 11 ar 26,50 qm (Baumstück).
5. Lagerb.-No. 8767 Acker „Am Pfingstweg“ 3r Gew., zw. Friedrich Heinrich Dörner und Friedrich Karl Gahn, mit 6 ar 99 qm (Baumstück).
6. Lagerb.-No. 8880 Acker „Wellerig“ 1r Gew., zw. Karl Diegel u. Hermann Reichwein, mit 22 ar 17,75 qm.
7. Lagerb.-No. 8203 Acker „Bierstadter Berg“ 2r Gew., zw. Peter Götzel und dem Centralstudienfonds, mit 12 ar 68 qm Flächengehalt.

Wiesbaden, den 10. Februar 1905.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung:
Körner.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. Februar d. J., vormittags 9 Uhr, werden in dem Hause Reichstraße 1, Part., verschiedene Möbel, Küchengeräte und Kleiderstücke etc. gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert.
Wiesbaden, den 8. Februar 1905.
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Amstliche Anzeigen

Wiesbadener Männergesang-Verein.

E. V.

Nächste Probe für
das II. Concert:

Freitag, 18. Febr.

Der Vorstand.

Reichshallen-Theater.

Heute ringt:

Ahli Ahmed, Türkei,

contra

Krook, Meisterschaftsringer v. Schweden.

Revanche-Ringkampf

Achner contra Metzner.

Morgen: Endgültiger

Entscheidungs-Ringkampf

Aberg contra Krook.

Zwei bis drei Etwa prima 1902er Wein aus besten Lage Rheingebiet billig zu verkaufen. Interessenten bitte unter C. 502 im Tagbl.-Verlag nachfragen.

CARL MERTZ, Wilhelmstrasse 18, Telefon 110, empfiehlt
MESSMER'S THEE
BERÜHMTE MISCHUNGEN, SEHR ERGIEBIG UND BILLIG IM GEBRAUCH. — M. 2.80 U. M. 3.50 PER PFUND
(P. 12050/8 u.) F149
PROBEPACKETE 60—125 PF.

Alpenfest des Männer-Turnvereins.
Als Schluß des Alpenfestes findet — auf vielseitigen Wunsch — heute Montag, von 8 Uhr ab, eine
Nachfeier
statt, wozu wir sämtliche Besucher unseres Alpenfestes einladen. F458
Musik, Tanz, Vorträge der D'Altmühltaler.
Eintritt für Mitglieder frei. — Nichtmitglieder 30 Pf.
Der Vorstand des Männer-Turnvereins.

Bis Samstag, den 18. cr.,
verkaufen, um vor Eintreffen der Frühjahrs-Neuheiten
unbedingt zu räumen, sämtliche
Blusen,
Costüm Röcke,
Costüme,
Unterröcke,
Morgenröcke
mit
30—60 Procent Nachlass.
S. Guttman & Cie.,
Webergasse 8.

Mainzer Carneval-Verein.
Sonntag, den 19. Februar, von 3 Uhr bis 11 Uhr Abends:
Grosser Jahrmarkt,
ein Jahrmarkt in der Fruchthalle
im Jahre 1865
in der Narkalla (Stadthalle). (Man.-No. 3103) F 31
Imposanteste Vereinigung
von Schenkwürdigkeiten, Narkallen u. Lustbarkeiten.
Aufzug der Oesterreicher von Anno 1865.
Eintrittspreis 50 Pf.

Kognak - Vertreter gesucht.
Zur Uebernahme der Vertretung und Alleinverkauft einer deutschen geschäftlich geschützten Marke, erstklassige Qualität, mit Lager am Platz, für Wiesbaden und Umgegend wird eine passende Persönlichkeit, solvent oder in der Lage einen Bürgen zu stellen, gesucht.
Die Bekanntschaft wird von der Firma befohlen. Gelegenheit zu einer feinen angenehmen Existenz. Ausführliche Offerten unter L. U. 51403 an den Tagbl.-Verlag. F49

Feinste neue englische
Orangen-Marmelade,
genau nach engl. Muster hergestellt, ausgewogen und in Dosen, sowie alle anderen Sorten feine Gelees und Marmeladen, eigenes Fabrikat, garantiert reine Waare, empfiehlt
W. Mayer, Deichstraße 8.
Würtemberger Hof,
3 Michaelberg 3.
Morgen Dienstag:
Mielesuppe,
wozu freundlichst einladet
Carl Müller.

Vegehühner,
1904 er gelb. Italiener, 1 gl. Eierleger, lieb. Farbe, garant. leb. Ankunft, friso. per Nachn. 12 Stück incl. Bahn Bil. 22.—. S. Koller in Buzsacz 11 (via Oberberg). F 187

Heilanstalt
für Herz- u. Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht u. andere chronische Leiden. Alle elektrische Bäder, Wasser- u. Lichtbehandlung. Kohlensäurebäder, Glühlichtbäder (vollkommenste Schwitzprozedur) Massage.
Adelheidsstrasse 6.
Dir. Arzt: Dr. med. H. Schmidt.

Zuckerkrankheit ist heilbar.
Vollige Heilung in 4 Wochen. Beweis wird erbracht. Da die Ernährung nicht potentiell, soll dieselbe d. Ernährung einer Heilanstalt verwertet werden. Interessenten werden gebeten, ihre Adressen u. „Zuckerfrei“ Hauptpostlag, niederzulegen.

Kaufmann,
Mitte der 30er Jahre, wünscht sich an bestehendem **Waaren-Agentur-Geschäfte** thätig zu betheiligen. Vorzögl. Empfehlungen und durch langjährige geschäftliche Thätigkeit gewonnene beste Beziehungen zur hies. Geschäftswelt sichern dem Suchenden gute Erfolge. Seine Charakter-Eigenschaften bieten Bürgschaft für ein gedeihliches Uebereinkommen. Da größere Waarmittel zur Verfügung stehen, könnte das Unternehmen in jeder Weise ausgedehnt, ev. später übernommen werden. Gest. Anerbieten unter U. 588 an den Tagbl.-Verlag.
Welche diese Familie oder Person leicht jemand 200 Mk. monatliche Rückzahlung und Sicherung? Offerten unter C. 560 an den Tagbl.-Verlag.

Königl. Theater.
Abzugeben für den Rest der Spielzeit ein Ahtel Abonnement C. 1. Parquet links, 4 Reihe Mitte, Theobaldstrasse 8.

Eleg. Mask.-Cost. u. Dom.
zu verl. Conf. Centr. Moritzstrasse 44.
Edl. Mask.-Cost. bill. u. vl. Kleemannstr. 8, 9.

Dame oder Herr findet ohne Vergütung liebes, lust. bel. voll. Pension, wenn Darlehen von 7000 Mk. gegen Sicherheit gegeben wird. Offert. mit. 10. H. Postlagernd.

Chiromantie durch geb. Dame, Herderstr. 27, 1 r.

Damen find. bistr. Hat u. höhere Hüfte h. a. Kraut. Off. u. F. 483 a. b. Tagbl.-Verl.

Trachten und Masken-Costüme billig zu verkaufen Mainzerstrasse 14, Part.

Herrnzimmer-Möbel
best. Eichen, fast neu, Schreibtisch mit Aufsatz und engl. Stühlen, Bücherschrank und Tisch wegen Wegzug zu verkaufen Mainzerstrasse 14, 2 r.

Herrnzimmer-Möbel
Wegen Verheirathung d. Haushalts fast neue Möbel: Tisch u. Stühle m. Arm., Meisler, Stühle, Küchenschrank, Glasstange, Tisch, Spiegel, etc. Bill. u. vl. Herderstr. 27, 1 r. u. 2 r. Ein Sopha u. 2 Sessel (Eichen, antik), sehr gut erhalten, billig zu verkaufen Mainzerstrasse 14, 2 r.

Silb. Bestecke, Dezimalwaage,
Messermaschine d. hies. billig zu verkaufen Kleemannstrasse 9, im 2. Stock.

Für das südwestafrikanische Expeditionskorps

sind bei dem Verband der Vaterländischen Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden seit dem 15. Dezember v. J. eingegangen:

a) **Liebesgaben:** Der Bezirksverband der Vaterländischen Frauenvereine hat aus dem Ertrag des am 23. November v. J. veranstalteten Fünf-Uhr-Thees folgende seitens der Hauptkommission als für Südwestafrika erwünscht und geeignet bezeichnete Gegenstände angekauft: 100 kg herbe Schokolade, 1 Kiste beste gedörrte Pflaumen, 240 Packete Albert- und Leibniz-Kates, 50 Stück Komposte zum Umbängen, 50 Jagdmesser mit 2 Klingen und Korkzieher, 40 zusammenlegbare Laternen in Etui, dazu 200 Kerzen, 100 Hosenträger, 50 Hosengürtel, 100 Taschentücher, 18 Duzend Sicherheitsnadeln, 500 Zigarren, 50 Packete Tabak, 12 Kartons, enthaltend Briefpapier, Bleistift, Nähbeutel, Taschentuch, Zigaretten und Lebküche; ferner aus Wiesbaden: von Herrn Kaufmann Moritz Goldschmidt 5 Paar Hausschuhe; aus Elm: von Herrn Dr. Schubert gesammelt 19 Paar Strümpfe, 3 Hemden; aus Oberhof a. Rh.: von Herrn Weinhandlung Peter Justen 6 Flaschen Kruseiner Klosterlikör; aus Westerb.: von dem Vaterländischen Frauenverein des Kreises Westerb. 32 Hemden.

b) **Geldspenden zur Anschaffung von Liebesgaben:** aus Wiesbaden: aus dem Ertrag des Fünf-Uhr-Thees 1000 Mk.; vom Turnverein Kanneberger 5 Mk., von Frau Sanitätsrat Freudenthal 10 Mk., von Herrn Hotelbesitzer S. Gaeffner 20 Mk., von Herrn Major Oehlmann für Kranke und Verwundete 10 Mk.; aus Biedrich: von der Unteroffizier-Vereinigung I/168 durch Herrn Witzelweber Kranth 18 Mk. 25 Pf.; aus Frankfurt a. M.: von E. R. 10 Mk.

Herr Hofpächter L. Nettemeyer verzichtete mit Rücksicht auf den Zweck wieder auf Bezahlung seiner Rechnung für Verpackungsmaterial und Expedition im Betrag von 29 Mk. 5 Pf. Die Veröffentlichung des Gabenverzeichnisses vom 15. Dezember v. J. brachten der Frankfurter Generalanzeiger und der Wiesbadener Generalanzeiger völlig kostenlos, die anderen drei Wiesbadener Tagesblätter unter Abzug erheblichen Rabatts.

Mit dem Ausdruck wärmsten Dankes für diese Gaben verbinden wir die Bitte, unserer im Aufstandesgebiet kämpfenden Truppen zu gedenken und Liebesgaben der Sammelstelle Diakonenheim, Philippsbergstraße 8, Geldspenden zu deren Ankauf den Unterzeichneten zugehen zu lassen.

Wiesbaden, den 15. Februar 1905.

Der Vorstand des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Vorsitzende: Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.

Der Schriftführer: Wilhelm, Oberstleutnant a. D.

Glaschenwein-Versteigerung zu Wiesbaden.

Am Donnerstag, den 23. Februar 1905, Nachmittags 2 Uhr beginnend, versteigere ich im

Saale des Kathol. Lesevereins zu Wiesbaden, 27a Luisenstraße 27a,

zufolge Auftrags der A. Wilhelm Aktien-Gesellschaft in Liquid. zu Hattenheim i. Rheingau:

ca. 10,700 Flaschen Rheingauer Weine

der Jahrgänge 1858 bis 1900, im Tagwerthe von Mk. 0.70 bis Mk. 12.— pr. Flasche, ferner

100 Flaschen Cognac fin Champagne

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Listen sind durch den Unterzeichneten erhältlich.

Probetage am 21. u. 22. Februar er., Vormittags von 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, im Versteigerungssaale Luisenstraße 27a zu Wiesbaden.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstraße 7. Auktionator und Tagator.

Dienstag, den 14. Februar 1905, Abends 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2:

Große öffentliche

Schneider-Versammlung.

Tagungsordnung:

Die geplante Errichtung eines Innungsgerichts durch die Schneiderzwangs-Innung zu Wiesbaden.

Referent: Herr E. Gräf, Frankfurt a. M.

Jeder Kollege wird dringend ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Einberufer.

Deutsche Colonial-Gesellschaft, Abth. Wiesbaden.

Am Donnerstag, den 16. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Casinos, Friedstraße 23:

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. Wegener über:

F 438

Samoa, ein Kleinod unter unsern Colonien. Mit Lichtbildern.

Eintritt für Jedermann frei.

Der Vorstand.

Gummi-Schuhe

echte Peteraburger, bestes russisches Fabrikat,
echte Harburger, bestes deutsches Fabrikat,
echte Boston und Candee, beste amerikanische Fabrikate,
zu Original-Fabrikpreisen bei

3835

Taunusstrasse 2.

P. A. Stoss.

NB. Die vielseitig angebotenen minderwertigen Marken führe ich nicht.

Zahn-Atelier

45a Schwalbacherstraße 45a, Ede Michelsberg, 1. Etage.

Spezialität: Porzellanfüllungen, künstl. Zahnersatz ohne Platte.

Schönendste Behandlung. — Billige Preise. — Sprechstunden: 1/9—1 und 1/2—6 Uhr.

Robert Biehl, Dentist; zuletzt 2 Jahre Assistent h. Herrn Zahnarzt M. Beck hier.

Kapital gesucht für e. vorz. bris. eingef. Patent. Verginl. 8—10 %.

Offerten unter A. 501 an den Tagbl.-Verlag.

Daus- u. Kinderst. som. Veränderung. werden

h. angefert. Kapellenstraße 7, 2. St. l.

Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur.

im Abonnement 1/2 Dutzend Karten Mk. 4.50.

H. Giersch, Goldgasse 18.

erst. Laden v. d. Laage.

St. B. m. G., a. Erb., a. v. Dogheimstr. 86, 2. St.

St. u. Sportm. 10 M. Luxemburgstr. 7, 2. St.

Großer Kinderhübschkeiten für 8 Mk. heis-

bare Stöbadezimmer für 15 Mk. u. Wellenschaukel-

wanne f. 15 Mk. a. d. Wo? lag der Tagbl.-Verl. Ry

Alte Gebisse

oder Theile derselben, sowie altes Gold, Silber,

Platina laßt sich

Louis Pöy, Juwelier,

Soalgaße 36, am Kohbrunnen.

Kapellenstr.

Villa mit reikendem Garten zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Gaus St. Schwalbacherstr. 3 a. v. R. Krotbal 45.

Wer eine Villa

kaufen will

wende sich gefälligst an

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Großes Privatkapital,

über 600,000 Pfl., soll auf 1. Hypothek in

beliebigen Summen zu billigen Zinsfuß

ausgegeben werden, auch für später.

Offerten unter O. 546 an den Tagbl.-

Verlag erbeten.

10—12,000 Pfl. als gute Nachhypoth. von ver-

mögendem Mann und pünktl. Zinszahler sofort

oder 1. April zu leihen gesucht. Offerten unter

F. 554 an den Tagbl.-Verlag.

Flavier-Unterricht wird von consens.

gebild. Dame erteilt.

Offerten unter E. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Neue Bäden

Schiersteinerstr., nahe der Altesbdr., geeignet

für jedes Geschäft. Näheres bei Lina & Co.

oder Eigenthümer Altesbdr. 7, 2. 904

Werstätte für jeden Handw. passend.

Gleis. Kraft u. Gas vorhanden. Preis 600 Mk.

Näh. bei W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Frontis-Behaltung, 8 Zimmer, 1 Küche, ein

Keller, Balkon, per 1. April zu vermieten.

Näh. Wilhelmstr. 2, 8.

Adolfstraße 10, Grth.,

sehr gut möblierter Zimmer zu vermieten.

Hermannstr. 22, 1. r., schön möbl. B. m. 2 B. a. v.

Poststr. 29 geräumige Werstatt (800 Mk.) a. v.

Schulmündstr. 47 große febl. Manufaktur, Küche,

Keller sofort oder später zu verm.

Dame (Witwe) mit Töchterchen

(11 Jahre), deutsch, engl., franz., holl. sprechend,

sucht mit feingebildeter Dame (ev. auch mit

Töchterchen) oder mit 2 Damen größere möbl.

Wohnung zu teilen. Offerten u. M. 8. 300

postlagernd Berliner Hof.

Welterer Herr sucht zwischen 20. Februar und

1. März auf 2—3 Monate ein ruhiges Zimmer,

Sonnenlicht und Aussicht, mit oder ohne Pension.

Offerten mit Preisangabe unter T. 558 an den

Tagbl.-Verlag erbeten.

Laden, gute Werkst., wo Messerei

eingesetzt werden kann, oder

auch nachweislich zugehörig

Messerei zum 1. Oktober, event. auch früher, zu

miethen oder zu kaufen gesucht. Offerten unter

F. 544 an den Tagbl.-Verlag.

Für unsere Hier, Butter- und Süßfrucht-Groß-

handlung

tüchtige gewandte Verkäuferin

gesucht. Solche, die schon in ähnl. Geschäften

thätig waren, erhalten den Vorzug.

J. Hornum & Co., Kaiserstraße 8.

Ein tüchtiges u. zuverlässiges

Mädchen per 1. d.

od. 1. März gef. Kaiser-Friedr.-Ring 84, 2.

4—6 Former,

zur feine geübte Leute, möglichst Ver-

heiratete, auf Nachschub bei hohem

Lohn für dauernde Arbeit gesucht.

Wiesbadener Eisenwerke

Albert Gause & Co., Mäntelstraße.

Ein tüchtiger junger Mann kann

unter gütig. Bedingungen die

Zahnheilkunde erlernen. Dentist E. Müller,

Gr. Burgstraße 15.



Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Wiesbaden • Langgasse 27.

Fleibiger ehrlicher Hausbursche sofort gesucht.

Germania-Consum, Herberstr. 27.

Verloren

ein Amelby (Verloren einer Uhrkette).
Gegen Belohnung abzugeben. Webergasse 30, 2
bei H. A. Weygandt.

Goldene Brosche mit Türkisen und
Brillanten (And.).
seit 14 Tagen verl., jetzt erst vermilt. Geg. gut
Belohnung abzugeben Adolfsstraße 13, 2 r.

Schwarzer Boa

Samstag 17 Uhr Abends von Nicolassstraße 82
bis „Reichspost“ verloren. Abzugeben gegen gut
Belohnung Nicolassstraße 82, Part. links.

Schwarzbrauner Schäferhund entlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung.

A. Homberger, Moritzstraße 7.

Entlaufen ein kleines rehrbraunes Spitzchen,

auf den Namen „Pump“ hörend. Wiederbringer

Belohnung. Schöfer, Frankstr. 1, 3 l.

Goldener Mann, 26 J., mit Vermögen,

mittlere Statur, wünscht Heirat mit einf. kath.

Mädchen mit einigen 100 Mk. Offerten unter

G. 560 an den Tagbl.-Verl. Anonym verbleiben.

Bitte Offerte zu holen post-

lagernd M. 8. 200.

Wallenstein!

Muß Dich unbedingt noch einmal sehen.

T-y.

J. 5. 10 hauptpostlagernd.

Lieber J. 5. 10. Bitte Dich noch einmal sprechen
zu können. Da m. M. ... per ... fikt. Antwort
bitte unter derselben Schiffe bis Dienstag Mittag
unter J. 5. 10.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 13. Februar.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Louis Lütken.

1. Ouverture zu „Der Aloymist“ Spohr.

2. Loin du bal (Streichquartett) Gillet.

3. Introduction, Chor und Ballet-

musik aus „Die Jädin“ Halevy.

4. Ave Maria, Meditation über

ein Präludium von J. S. Bach Gounod.

5. Wotan's Abschied von Brünn-

hilde und Feuerzauber aus

„Die Walküre“ Wagner.

6. Die Walde. Wagner's. Meister-

singer von Nürnberg, Para-

phrasen für Violino A. Wilhelmj

Herr Konzertmeister Jmer.

7. Espanja, Rhapsodie Chabrier.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jmer.

1. Zur Fahne, Marsch Sabathil.

2. Ouverture zu „Schön Annie“ Cooper.

3. Schwedische Bauernhochzeit Södermann.

a) Hochzeitsmarsch.

b) In der Kirche.

c) Glückwunschlid.

d) Im Hochzeitshof.

4. Sielietra F. v. Blon.

5. Ouverture zu „Des Wanderers

Ziel“ Suppé.

6. O, wonnvolle Maionzelt, Walzer P. Kraft.

7. Pospourri aus „Der Zigeuner-

baron“ Joh. Strauss.

8. Trot de Cavalierio, Charakter-

stück Rubinstein.

Concerthaus 3 Künige, Marktstr. 26.

Täglich Abends 8 Uhr: Concert des Elite-Damen-

Orchesters „International“ unter Leitung der

Frau Kapellmeister Hofmann von hier.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Gegründet 1863. Telefon 235.
Beerdrigungs-Anstalten
„Friede“ und „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und Metallfärgen

zu reellen Preisen.

63

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des **Gräbtenvereins.**

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 4. Febr.: dem Fuhrmann Felix Krauscher e. S., Felix Bruno; dem Tagelöhner Heinrich Bornberg e. L., Margaretha Katharina. 5. Febr.: dem Kaufmann Richard Wehle e. S., Friedrich Paul; dem Maschinisten Jean Sander e. L., Marie Helene; dem Schlossergehilfen Karl Broß e. L., Bertha Elisabeth Katharine; dem Ländereimer August Venz e. S., Peter Paul Karl. 6. Febr.: dem Nachtportier Karl Rees e. L., Maria Margaretha Sabette Emilie; dem Ingenieur Hermann Laub e. S., Kurt Georg Ludwig Hermann. 7. Febr.: dem Werkführer Ferdinand Haber e. L., Emma Martha; dem Photograph Julius Wulch e. S., Bernhard Almut Heinrich. 8. Febr.: dem Musiklehrer Ernst Schloffer e. S., Karl Ludwig Paul.

Aufgehoben. Fuhrmann Ignaz Ritt in Molsheim mit Katharine Harbt in Molsheim. Wegger Josef Seilberger hier mit Auguste Weber hier. Glasreiniger Martin Witzlich hier mit Dorothea Suth hier. Schmiedemeister Heinrich Högert in Dierich mit Emilie Auguste Sturm hier. Schlossergehilfe Georg Peter hier mit Christiane Lang hier. Schlossergehilfe Karl Niemannscheider hier mit Anna Clausius hier. Kaufmann Paul Wels hier mit Sofie Stutte hier.

Gerechlicht. Postbote Karl Ruppberger hier mit Elisabeth Vog hier. Wegger Adam Kunz hier mit Maria Jhntig hier. Glasreiniger Franz Grösel hier mit Marie Wunsch hier. Bauarbeiter Melchior Kirsch hier mit Frieda Weß hier. Ländereimer Georg Griebling hier mit Katharina Gloubt hier. Glasergehilfe Heinrich Datum hier mit Mathilde Hartmann hier. Ländereimer Heinrich Koch hier mit Wilhelmine Diefenbach hier. Schlossergehilfe Jean Fugener hier mit Marie Weß hier. Antiker Wilhelm Reuer hier mit Friederike Sulzbach hier. Buchbindergehilfe Friedrich Fink hier mit Maria Goldammer hier.

Gestorben. 6. Febr.: Tapezierer Ludwig Wille, 73 J. 9. Febr.: Ernst, S. des Fuhrmanns Georg Meisner, 8 M.; Katharine Frey, 9 M.; Franziska, geb. Schneider, Ehefrau des Steuermanns Friedrich Hartmann aus Bingen, 45 J. 10. Febr.: Katharine, L. des Bedienten Hermann Dobra, 10 M.; Ernst, S. des Hausdieners Ernst Meuter, 8 J.; Franziska, geb. Groß, Ehefrau des Privatiers Friedrich Voller, 52 J. 11. Febr.: Anna, geb. Gromann, Ehefrau des Schneiders Wilhelm Ebel, 66 J.

Am Samstag Morgen 4 Uhr
 entschlief sanft nach kurzem, schwerem
 Leiden unser herzengutes Kind,
Fulden.

Im Namen der trauernden
 Hinterbliebenen: **Christian Schäfer.**
Wiesbaden, 13. Februar 1905.
 Die Beerdigung findet Dienstag
 Morgen um 11 Uhr von Dorf-
 straße 14 aus statt.

Codes-Anzeige.

Bewandten, Freunden und Be-
 kannten die traurige Mitteilung, daß
 es Gott dem Allmächtigen gefallen
 hat, unsere liebe Mutter, Schwieger-
 mütter und Großmutter,

Frau Friedrich Bing, Wwe.,

Maria, geb. Bülz,

nach kurzem Krankenlager am 12. Febr.
 im Alter von beinahe 78 Jahren zu
 sich zu ruhen.

Wiesbaden, 12. Februar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch,
 den 15. Februar, 4 Uhr, vom Sterbe-
 hause, Adlerstraße, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme bei dem Hin-
 scheiden unserer guten Mutter
 sagen wir Allen aufrichtigen
 Dank.

Wiesbaden,

den 13. Februar 1905.

Gedwister **Thon.**

Codes-Anzeige.

Schmerzbezeugt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten
 mit, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Helene Schauenburg,

heute Vormittag 11½ Uhr im 73. Lebensjahre nach kurzem Kranken-
 lager an einer Lungenlähmung verschieden ist.

Wiesbaden, 11. Februar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dies statt besonderer Anzeige!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus verschied heute Nacht 12¼ Uhr im
 Alter von 66 Jahren nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
 mein innigstgeliebter unvergeßlicher Gatte, unser guter lieber Vater, Bruder, Schwager
 und Onkel,

Herr Lorenz Freeb,

Schmiedefabrikant.

Tief erschüttert zeigen dieses Freunden und Bekannten an mit der Bitte um
 stille Teilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Freeb, geb. Gadenheuer,
 nebst Kindern.

Wiesbaden, den 11. Februar 1905.

Die Beerdigung findet **Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr** vom Sterbehause,
 Moritzstraße 45, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld
 getragenen Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter,

Frau Dorothea Knoop,

geb. **Hoyer,**

im 75. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Daniel Knoop.

Luise Sim, geb. Knoop.

Wiesbaden, Samstag, 11. Februar 1905.

Ort und Zeit der Trauerfeierlichkeit wird später bekannt gegeben werden.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen
 Verluste unseres innigstgeliebten Töchterchens, **Mina,** sagen wir allen
 Freunden und Bekannten für die zahlreichen Beweise der Liebe unseren
 innigsten Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Feß und Frau, geb. Jörn.

Wiesbaden, den 13. Februar 1905.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Ableben unseres unvergeßlichen
 Vaters, Waters und Schwiegerohnes, des

Kaiserlichen Notars

Herrn Heinrich Jonas Schäcker,

sprechen unsern innigsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Schäcker, Wwe., geb. Schmidt.

Wiesbaden, den 13. Februar 1905.

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied
 nach kurzem, schwerem Leiden mein
 lieber Gatte, unser guter Vater,
 Schwiegervater, Großvater, Schwager
 und Onkel,

Wilhelm Zerfäß,
Schuhmacher,

im 57. Lebensjahre.

Wiesbaden, 11. Februar 1905.
 Körnerberg 1.

Die
trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag,
 den 14. Februar 1905, nachmittags
 2 Uhr, vom Sterbehause aus nach
 dem neuen Friedhofe statt.